

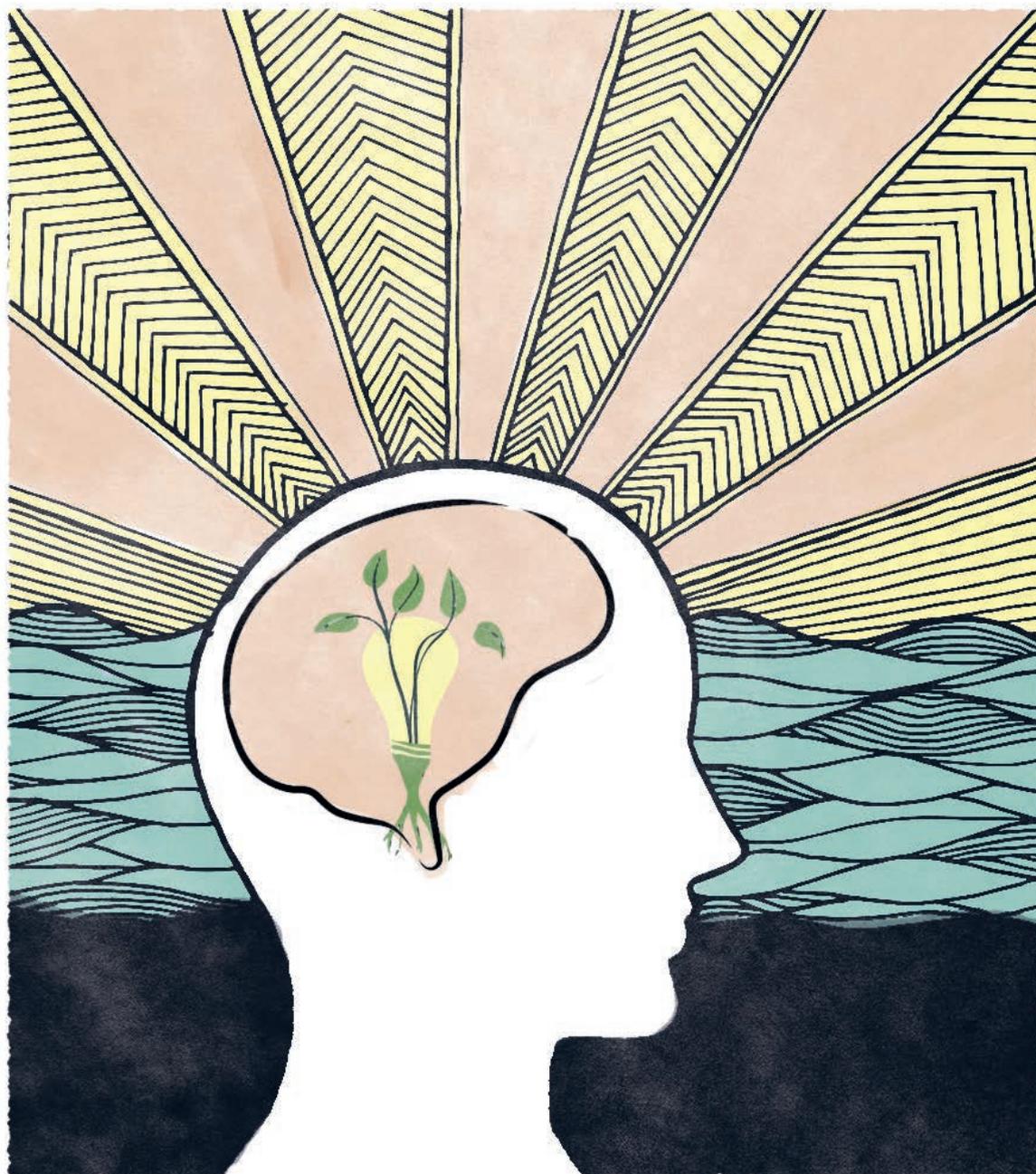
No. 64

Novembro de 2018

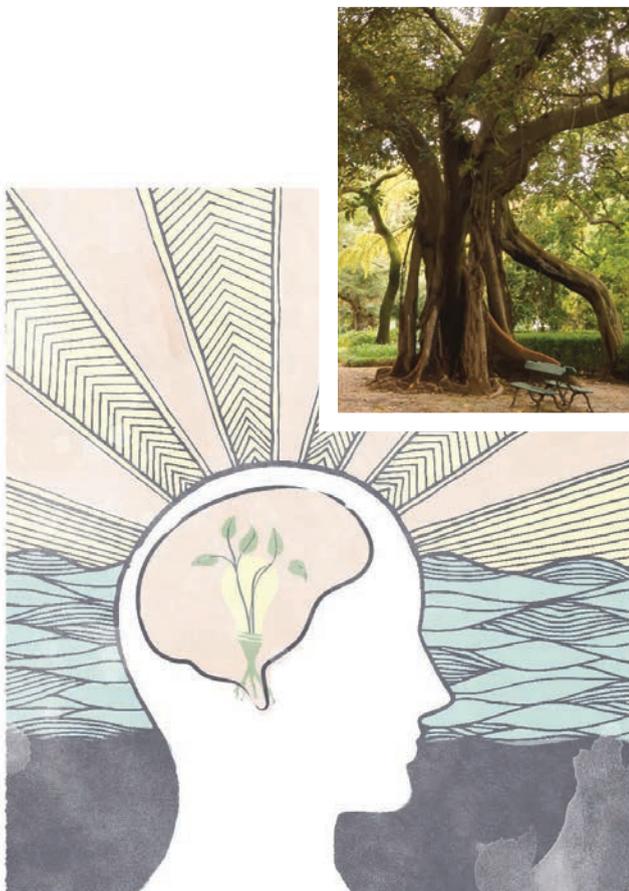
Preis 5,00 Euro

# Portugal-Post

*Correio luso-hanseático*



*Proteção do Meio Ambiente*  
Umweltschutz



## Titel- und Rückseite

In Anlehnung an das Thema dieser Ausgabe, kreierte Joana Nascimento Bunk das Titelbild für uns. Inspiriert wurde sie dabei von den drei Basiselementen erneuerbarer Energie – Sonne, Wind und Wasser – sowie von dem wachsenden Bewusstsein für ein umweltfreundliches Handeln.

Die Rückseite dieser Ausgabe zeigt unter anderem Fotos von Lissabons Botanischem Garten. Dieser wurde Mitte des neunzehnten Jahrhunderts angelegt, um moderne und nützliche Lehr- und Forschungsbotanik an die sich dort befindende Polytechnische Hochschule zu ergänzen. Der Ort, auf dem Monte Olivete, hat dabei bereits mehr als zwei Jahrhunderte Tradition im Studium der Botanik. Ab 1873, auf Initiative des Grafen von Ficalho und Andrade Corvo, begann man mit der Bepflanzung. In enger Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen des Museums entwickelte man ständig aktive Umweltbildungsprogramme für die verschiedenen Altersstufen der Schüler und Studenten.

Am 4. November 2010 wurde der Botanische Garten von Lissabon als portugiesisches Nationaldenkmal eingestuft und im letzten Jahr restauriert.

**04 Editorial****05 Zettelkasten | *ficheiro***

kurz notiert, verschiedenes

**10 Schwerpunktthema: Umweltschutz**

Verkauf der Herdade da Comporta	<b>10</b>
Urban Gardening in Lissabon   <i>Hortas urbanas – o milenar retorno à terra!</i>	<b>14</b>
Im Dickicht der Forstpolitik	<b>17</b>
Heimische Bäume nach dem großen Waldbrand von Monchique	<b>19</b>
Olivenöletiketten sollen zukünftig über die Produktionsform informieren	<b>20</b>
Protest gegen Ölprobebohrungen in Aljezur/Algarve	<b>22</b>
Abfälle der Papiermühlen im Tejo verschmutzen Wasser und Uferbereiche	<b>24</b>
Wind und Welle - Portugal sticht in See zur Stromerzeugung	<b>26</b>
Solarenergie im Alentejo	<b>29</b>
Regenerative Energien aus der Sicht eines Ökologen	<b>30</b>
Wasser und Wind liefern erstmalig mehr Energie als Portugal benötigt	<b>31</b>
Rosalinda – Apokalyptisches von Fausto	<b>32</b>
Das Ozeanarium von Lissabon	<b>34</b>
Neuer Flughafen von Lissabon in Montijo?	<b>36</b>
Feuerbaumbakterium vernichtet Mandelbäume	<b>37</b>

**38 Verschiedenes**

Das Cavaquinho Museum in Lissabon   <i>Museu Cavaquinho em Lisboa</i>	<b>38</b>
Vale do Zebro, abenteuerliche Rückkehr vom üppigen Gelage	<b>40</b>
Logbuch vom der PHG-Schiffstour mit der "Repsold"	<b>43</b>
Erinnerung an Wilhelm Graf zu Schaumburg-Lippe	<b>44</b>
Gratulation zum 80. Geburtstag von Dr. Peter Koj	<b>45</b>
Gratulation zum 80. Geburtstag von Helge Dankwarth	<b>46</b>
Silberne Medaille des Hamburger Senats an Dr. Peter Koj	<b>48</b>

**50 Rubriken**

Essa nossa ditosa língua: Wort des Jahres 2017	<b>50</b>
Spaß mit Sprichwörtern	<b>52</b>
Kennste den schon?   <i>E esta?</i>	<b>53</b>

**54 Veranstaltungskalender | *Calendário***

Impressum	<b>55</b>
-----------	-----------

**Beilagen dieser Ausgabe**

Literaturbeilage  
 Einladung zum Adventstee  
 Ankündigung des Leseabends

## Liebe Leserinnen und Leser der Portugal-Post,

Ein weiteres Mal beschäftigen wir uns in dieser Ausgabe mit Themen der Umwelt und des Umweltschutzes in Portugal. Die Interessenverbände der Holz- und Papierwirtschaft haben in diesem Jahr lautstark argumentiert, indem sie den Anbau von Eukalyptus verharmlosten und die ökonomische Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges in den Vordergrund stellten. Hiergegen regt sich nach dem diesjährigen Großfeuer in Monchique Widerstand in der Regierung, nun will man dort den Anbau heimischer Baumarten fördern. Der Tejo wurde im letzten Jahr von Papierfabriken durch Zelloschlamm verunreinigt, und darüber berichten wir. Von Henrietta Bilawer erhielten wir einen Beitrag über die Geschichte der *Guarda Forestal* in Portugal.

Ölfirmen argumentieren damit, dass überall auf der Welt Öl im Meer gefördert wird und dass dies eine absolut sichere Technologie wäre (wenn man mal von der Katastrophe im Golf von Mexiko absieht). Gegen Probebohrungen vor Aljezur protestieren Bürger, Gemeinden und Tourismusverbände und haben mit Erfolg in Loulé einen gerichtlichen Bohrstopp erwirkt.

Portugal rückt bei den regenerativen Energien auf eine Spitzenposition in Europa vor. Aber es gibt auch Gegenargumente, über die uns Rudolf Malkmus informiert. In Ourique entstand das erste Sonnenkraftwerk ohne Staatssubventionen – es soll trotzdem profitabel sein. Über neue Projekte im Bereich der regenerativen Energien im Meer vor Portugal schreibt Thorsten Kruse.

Es ist bekannt, dass der Stadt-Flughafen von Lissabon aus allen Nähten platzt und dass man daher in Montijo, am anderen Tejoufer, einen Ausweichflughafen errichten will. Die Nähe des Flughafens zum bevölkerungsreichen Stadtteil Montijo führt zu ersten Protesten. Peter Koj schreibt über das Lied "Rosalinda", in dem der beliebte portugiesische Sänger Fausto häufige Umweltsünden nennt. Ein Prinz aus Frankreich mit ökologischen Ideen will ehemalige Ländereien der *Herdade da Comporta* (ex-Besitz der Pleitebank Espírito Santo) kaufen, um ein

Tourismusdesaster in diesem Naturgebiet der *Costa Alentejana* zu verhindern. Eine Initiative setzt sich dafür ein, dass in Zukunft die Produktionsweise von Olivenöl auf dem Etikett der Flaschen erscheint. Über diese beiden Themen wird in dieser Ausgabe von mir berichtet. Unser Korrespondent José d'Encarnação aus Cascais stellt fest, dass es schon im römischen Reich eine Tendenz zur Landflucht gab. Heute versuchen die Menschen in Lissabon, der Natur wieder etwas näher zu kommen, indem sie "*Urban Gardening*" betreiben.

Bei den sonstigen Themen berichtet unser Mitglied Cátia Pires in dieser Portugal-Post über den in Lissabon gegründeten Verein *Museu Cavaquinho*. Hans-Jürgen Odrowski teilt mit uns seine Begeisterung für das *Ocenário de Lisboa* und hat über eine PHG-Ausfahrt mit dem Löschboot "Repsold" ein Logbuch geschrieben. Raban von Mentzingen liefert uns eine weitere Geschichte über sein Leben in der Nähe von Aljezur (*Vale do Cebro*), und Hildegard Zwick war es wichtig, die Portugal-Post-Leser an die Verdienste des Grafen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe in Portugal zu erinnern.

Wir blicken in diesem Jahr auf ein doppeltes Geburtstagsjubiläum zurück. Helge Dankwarth und Peter Koj sind in diesem Jahr 80 Jahre alt geworden. Als Mitbegründer der PHG und bis heute unermüdete Aktivisten und Beiratsmitglieder haben sich beide verdient gemacht. Peter war außerdem langjähriger Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender der PHG. Für seine Leistungen, die er für den Verein und die Gemeinschaft erbracht hat, erhielt Peter Koj im Oktober 2018 die silberne Medaille des Hamburger Senats für treue Arbeit im Dienste des Volkes. Peter tritt aus gesundheitlichen Gründen von seiner Mitarbeit im Vorstandsbeirat zurück, bleibt uns aber in der Portugal-Post-Redaktion als Herausgeber des Terminkalenders und als Autor der regelmäßigen Buchrezensionen erhalten. Seine beliebten Serien wie z.B. *Essa nossa ditosa língua...*, Sprichwörter und Witze werden auch fortgesetzt. Außerdem stammt der *Zettelkasten/Ficheiro* in dieser Ausgabe von ihm.

Claus Bunk

# Zettelkasten

## Ficheiro

von Peter Koj

### 01 Beilagen zu dieser Ausgabe

### Destacáveis desta edição

Wie üblich zum Jahresende wird diese Ausgabe wieder von einer Literaturbeilage begleitet, in der die vorher bereits in unserer Homepage allmonatlich erschienenen Rezensionen dieses Jahres vereint sind. In einer weiteren Beilage gibt es eine Einladung zum diesjährigen Adventstee am Sonntag den 9.12.2018. Zudem möchten wir Sie auf die Beilage hinweisen, in der Erika und Peter Koj zum traditionellen Leseabend in der Susettestraße einladen. Dieses Mal steht ein Roman des großen portugiesischen Autors António Lobo Antunes im Mittelpunkt des Interesses. Seine Prosa gilt als schwierig. Aber mit *Ich gehe wie ein Haus in Flammen* haben wir einen seiner neueren Romane gewählt, zu dem man einen leichteren Zugang findet (dazu Dr. Peter Kojis Rezension auf der Rückseite der Beilage). Zudem wird die Übersetzerin des Buches Maralde Meyer-Minnemann anwesend sein und uns sicher zu einem besseren Verständnis des Romans verhelfen. Die Leseabende in der Susettestraße erheben keinen akademischen Anspruch, sondern bieten Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre bei einem Gläschen portugiesischen Rotweins auszutauschen.

*Como de costume, esta edição fica acompanhada, tal como os seus antecessores no fim do ano, por um suplemento literário que reúne as resenhas deste ano já publicadas online na nossa página na Internet. Outro destacável convida as nossas sócias para o Chá de Advento domingo, 9 de dezembro. Além disso, queríamos chamar a vossa atenção para o destacável em que Erika e Peter Koj vos convidam para o já tradicional serão literário em casa deles. No centro das atenções, estará, desta vez, a tradução de um romance do grande autor português António Lobo Antunes. A prosa dele é considerada de difícil leitura. Mas com Caminho Como Uma Casa em Chamas escolhemos um dos seus últimos romances que é mais acessível (ver a resenha no verso do destacável). Além disso, a tradutora do livro, Maralde Meyer-Minnemann, estará presente, permitindo com certeza uma melhor compreensão do romance. Os serões na Susettestraße primam pelo seu carácter informal, não-académico, onde se pode trocar impressões em conversa amena, acompanhada por um copinho de tinto português.*

### 02 Neuer Sitz des Generalkonsulats

### Nova sede do Consulado-Geral

In diesem Sommer ist das portugiesische Generalkonsulat von Hamburg umgezogen. Seit dem 2. Juli lautet die neue Adresse: Amelungstraße 8 – 10, wobei die Telefon-Nummer unverändert bleibt (040-3553 4850/58). Der alte Sitz befand sich im 1. Stock des Portugal-Hauses (Büschstraße 7) und wurde im Oktober 2007 eingeweiht. Gerne erinnern wir uns an die dort organisierten Empfänge im Rahmen der „Langen Nacht der Konsulate“, aber auch bei den Eröffnungen von Ausstellungen. Wie man hört, soll das Portugal-Haus nun in ein Hotel umgewandelt werden.

*Neste verão, o Consulado-Geral de Portugal em Hamburgo mudou de sede. Desde 2 de julho o novo endereço é Amelungstraße 8 – 10, mantendo-se o número de telefone (040-3553 4850/58). As antigas instalações encontravam-se no primeiro andar do chamado Portugal-Haus (Büschstr. 7) e foram inauguradas em outubro de 2007. Temos boas lembranças das receções aí organizadas no âmbito da chamada “Longa Noite dos Consulados”, mas também nas inaugurações de exposições. Ao que parece, a Portugal-Haus vai ser transformada em hotel.*

### 03

## Empfang zum brasilianischen Nationalfeiertag

*Recepção no  
Dia do Brasil*

Am 7.9. 2018 veranstaltete der brasilianische Honorarkonsul in Hamburg, Dr. Jan Curschmann, einen Empfang zum brasilianischen Nationalfeiertag. Unter den geladenen Gästen befanden sich auch unser PHG-Vorsitzender Luís Pacheco mit seiner Begleiterin und der Generalkonsul Portugals in Hamburg Luís Cunha mit seiner Gattin. Nach einer Ansprache des Honorarkonsuls sang der brasilianische Chor *ChorCovado* einige bekannte brasilianische Evergreens.

*A 7 de setembro Dr. Jan Curschmann, Cônsul-Honorário do Brasil em Hamburgo convidou a uma recepção para festejar o Dia do Brasil. Entre os convidados encontravam-se o nosso presidente Luís Pacheco e companheira, e o Cônsul-Geral de Portugal em Hamburgo Luís Cunha, mais a esposa. Após uma palestra de boas-vindas do Cônsul-Honorário, o coro brasileiro Chorcovado entoou vários evergreens brasileiros.*



Foto: Gäste des brasilianischen Honorarkonsuls, Luís Cunha und Ehefrau sowie Luis Pacheco und Begleiterin

### 04

## Leseabend mit Ursa Koch

*Serão literário  
com Ursa Koch*

Die Schriftstellerin und Redakteurin Ursa Koch aus dem schwäbischen Gomadingen verbringt viel Zeit auf den kapverdischen Inseln. Frucht dieser Begeisterung sind drei Romane (eine Erzählung von den Kapverden *Im roten Schein des Nibiru*, der Roman *Das Kapverdenhaus* sowie der Roman *Die Strandgängerin*). Letzterer wurde 2017 veröffentlicht und erzählt die Geschichte der Hamburgerin Amelie, der unehelichen Tochter eines Kapverdiens, die sich auf die Suche nach ihren Wurzeln macht (mehr dazu in der Rezension von Peter Koj in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 62, online als Buch des Monats 2017 auf unserer Homepage). Am 26. September hatten wir das Vergnügen, die Autorin im Kulturhaus Eppendorf zu begrüßen, wo sie Auszüge aus ihrem Roman vortrug. Anschließend entwickelte sich, begleitet von einem Gläschen portugiesischen Rotwein, ein angeregter Austausch von Eindrücken

*A autora e jornalista Ursa Koch de Gomadingen (Suévia) passa muito tempo no arquipélago cabo-verdiano. Fruto dessa paixão são três romances (Im roten Schein des Nibiru, Das Kapverdenhaus e Die Strandgängerin). Neste último, publicado no ano passado, conta a história de uma hamburguesa, Amelie, filha ilegítima de um cabo-verdiano, à procura das suas raízes (ver a recensão de Peter Koj na Literaturbeilage da Portugal-Post 62, online na nossa página na Internet sob "Buch Mai 2017"). A 26 de setembro, tivemos o prazer de saudar a autora no Kulturhaus Eppendorf, onde leu alguns trechos do seu romance. Depois, acompanhada por um copinho de tinto português, houve uma animada troca de impressões sobre esse arquipélago, cheio de encantos paisagísticos*



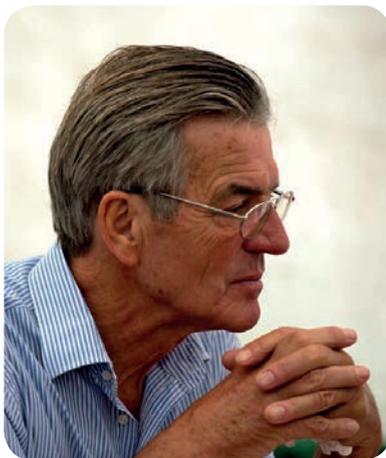
über diese landschaftlich so reizvolle Inselgruppe und ihren sympathischen Bewohnern. Die Lesung war die letzte im alten Gebäude des Kulturhauses Eppendorf, das nächstes Jahr in das neue Gebäude nicht weit davon entfernt in der Martinistraße umzieht. Die Lesung war gleichzeitig ein Appetitanreger für unser Konzert mit der kapverdischen Gruppe *Nôs Raíz* am 17. November.

*e sobre os seus habitantes simpáticos. Essa leitura foi a última no antigo edifício do Kulturhaus Eppendorf, que, no ano que vem, vai mudar para o novo edifício, não muito longe daí na Martinistraße. Ao mesmo tempo serviu para abrir o apetite ao nosso concerto com o conjunto cabo-verdiano "Nôs Raíz" a 17 de novembro.*

Foto: Luis Pacheco und Ursula Koch bei der Begrüßung, Claus Bunk

## 05 Rückzug von Peter Koj

### *Desistência de Dr. Peter Koj*



Dr. Peter Koj, der im August achtzig Jahre alt geworden ist, hat sich entschlossen, sich aus einigen Bereichen zurückzuziehen, in denen er seit der Gründung unserer Gesellschaft im August 1996 tätig ist. So wird er nicht mehr als Mitglied des Vorstands fungieren, was auch die Aufgabe als Herausgeber unseres Mitteilungsblattes *Info-Post* beinhaltet. Er wird jedoch weiterhin Artikel für die *Portugal-Post* liefern, deren erste 50 Ausgaben von ihm als Chefredakteur herausgegeben wurden. Daneben wird er weiterhin jeden Monat Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt vorstellen. Diese Rezensionen erscheinen online auf unserer Homepage unter „Buch des Monats“ und sind in der Literaturbeilage versammelt, die die jeweils am Jahresende erscheinende Ausgabe der *Portugal-Post* begleitet. Und solange die Kräfte reichen, wird er auch wöchentlich weiterhin unseren elektronischen Veranstaltungskalender aktualisieren ([calendario@phg-hh.de](mailto:calendario@phg-hh.de)). Auf unserer Mitgliederversammlung im Februar 2019 müssen wir die von ihm gelassene Lücke schließen.

*O Dr. Peter Koj, que fez 80 anos em agosto, decidiu, por razões de saúde, deixar algumas das funções em que se tem empenhado desde a fundação da nossa Associação, em agosto de 1996. Doravante, já não fará parte dos corpos gerentes, o que implica também o abandono da chefia de redação do nosso boletim informativo Info-Post. Vai, porém, continuar a colaborar com artigos para a nossa revista Portugal-Post, cujas 50 primeiras edições saíram sob a sua chefia. Além disso, vai continuar a apresentar, mensalmente, livros recém-publicados. Essas resenções estão disponíveis online na nossa página na Internet na secção "Buch des Monats" e saem reunidas no suplemento literário que acompanha as edições da nossa revista que saem no fim do ano. E, enquanto puder, vai continuar a atualizar o nosso calendário eletrónico ([calendario@phg-hh.de](mailto:calendario@phg-hh.de)). Na nossa Assembleia Geral, que terá lugar em fevereiro, teremos que preencher a vaga deixada por Peter Koj. Quem estiver interessado em integrar e participar ativamente na nossa Associação, pedimos para entrar em contacto connosco.*

Foto: : Dr. Peter Koj, Claus Bunk

## 06 Neuer Name des Museums für Völkerkunde

### *Novo nome do Museu de Etnografia*

Das Museum für Völkerkunde an der Rothenbaumchaussee hat unter der Leitung seiner neuen Direktorin Prof. Barbara Plankensteiner einen neuen Namen erhalten. Es heißt jetzt „Museum am Rothenbaum Kulturen und Künste der Welt“ (MARKK). In dieser Bezeichnung kommt der Wille zum Ausdruck, sich von der veralteten, auf dem Kolonialismus des 19. Jahrhunderts beruhenden Auffassung von Ethnographie zu

*O Museu de Etnografia na Rothenbaumchaussee, sob a chefia da sua nova diretora, Prof. Barbara Plankensteiner, mudou de nome. Agora chama-se Museu am Rothenbaum Kulturen und Künste der Welt (MARKK). Nessa designação exprime-se a vontade de se distanciar da antiga noção de etnografia, baseada no colonialismo do século XIX, e apresentar a arte e*

▷

07

## Neuer Name des Museums für Völkerkunde

### *Novo nome do Museu de Etnografia*

distanzieren und die Kunst und Kultur anderer Länder, vor allem Afrikas, auf Augenhöhe zu zeigen. Lange zurück liegen die schönen Zeiten unter dem ehemaligen Direktor Prof. Wulf Köpke, als in den 90er Jahren, aber auch noch zu Beginn des neuen Jahrhunderts, Portugiesen und Deutsche sich am Rothenbaum trafen, um das portugiesische Kulturfest, den *Arraial Português*, zu feiern. Gerne erinnern wir uns an den *Arraial* von 1995 zum 800. Geburtstag von Santo António, als es dem damaligen Generalkonsul von Hamburg António Pinto Machado gelang, alle damals noch existierenden portugiesischen Kultur- und Freizeitvereine in Hamburg unter einen Hut zu bringen.

*a cultura de outros países, sobretudo da África, em situação de igualdade.*

*Longe vão os tempos saudosos do antigo diretor, Prof. Wulf Köpke, quando, nos anos 90 e ainda no início deste século, portugueses e alemães se juntaram no museu para festejar o Arraial Português. De boa memória o Arraial de 1995 em memória do 800.º centenário do nascimento de Santo António, quando o então Cônsul-Geral em Hamburgo, António Pinto Machado, conseguiu reunir todas as associações portuguesas existentes naquela altura em Hamburgo.*

08

## Neue Aufmachung der Portugal Post

### *Novo visual do Portugal Post*

Wie wir unsere Mitglieder bereits in der *Info-Post 19* (Februar 2018) informierten, ist die *Portugal Post*, eine portugiesischsprachige Monatszeitung mit Sitz in Dortmund, zum Jahreswechsel von ihrem Gründer und Besitzer Mário dos Santos an Tiago Pinto Pais in Berlin übergeben worden. In den ersten sechs Ausgaben dieses Jahres folgte sie weitgehend den alten Mustern. Doch seit der Juli-Ausgabe zeigt sie sich in völlig veränderter Aufmachung. Sie hat nun ein moderneres Layout, das eher dazu einlädt, die verschiedenen Informationen über die portugiesische Gemeinde in Deutschland zu lesen. Zudem hat sie den Namen gewechselt. Sie heißt jetzt *PT Post*. Der neue Name klingt natürlich moderner, gleichzeitig beugt er der Verwechslung mit unserer Zeitschrift vor. Bekanntlich kam Mário dos Santos im April 1999 auf die Idee, seine seit 1994 herausgegebene Zeitung *Correio de Portugal* in *Portugal Post* (ohne Bindestrich!) umzutaufen. Damit stiftete er Verwirrung mit unserer Zeitschrift, die bereits seit März 1997 unter dem Namen *Portugal-Post* (mit Bindestrich!) veröffentlicht wurde. In seinem Editorial hebt Tiago Pinto Pais hervor, dass nach Korrektur der Volkszählung Berlin mit knapp 15.000 Portugiesen nunmehr über die größte portugiesische Kolonie verfügt und dass Hamburg mit angeblich knapp 10.000 Portugiesen auf den 2. Platz zurückfällt. Laut der Statistik, die das *Hamburger Abendblatt* in seiner Ausgabe vom

*Como informámos os nossos sócios na Info-Post 19 (fevereiro de 2018), o Portugal Post, jornal mensal em língua portuguesa, com sede em Dortmund, passou das mãos do seu fundador e editor Mário dos Santos para as de Tiago Pinto Pais, com nova sede em Berlim. Nas primeiras seis edições deste ano, o novo editor seguiu na esteira do seu antecessor. Mas desde a edição de julho apresenta-se profundamente mudado. Tem um layout mais moderno e mais convidativo a ler as informações mais diversificadas sobre a comunidade lusa na Alemanha. Além disso, o jornal tem um nome novo: desde então chama-se PT Post. Por um lado tem aspeto mais moderno, por outro lado, evita-se a confusão com a nossa revista. Como é sabido, Mário dos Santos achou oportuno chamar, em abril de 1999, Portugal Post (sem hífen), ao seu jornal Correio de Portugal, fundado em 1994, criando, assim, uma certa confusão com a nossa revista, que, já desde março de 1997, tinha saído sob o nome de Portugal-Post (com hífen!). No seu editorial, Tiago Pinto Pais enaltece o facto de Berlim, após uma contagem mais correta, ter a maior colónia portuguesa na Alemanha, com quase 15 mil residentes portugueses. Hamburgo queda-se, com alegadamente quase dez mil residentes portugueses, em segundo lugar. Na estatística publicada pelo*



ABB.: Das neue PT Post Logo

## 09 Neue Leitung der Deutschen Schule Lissabon

*Nova direção da  
Escola Alemã de  
Lisboa*



24. August veröffentlichte, sind es jedoch 13.263 Portugiesen, die damit an 9. Stelle unter den 653.154 in Hamburg ansässigen Ausländern rangieren. Wie dem auch sei, Hamburg darf sich weiterhin die „portugiesischste Stadt Deutschlands“ nennen dank der starken portugiesischen Präsenz, angefangen von den Sefarden über das Vasco da Gama-Denkmal, die Rickmer Rickmers (ex-Sagres) und den Portugaleser bis hin zur Gastronomie, vor allem aber nicht nur allein im so genannten „Portugiesenviertel“.

*“Hamburger Abendblatt”, na sua edição de 24 de agosto, são 13.263 portugueses, que ficam no nono lugar entre os 653.154 residentes vindos do estrangeiro. Seja como for, Hamburgo pode continuar a chamar-se “a cidade mais portuguesa da Alemanha” devido à sua forte presença lusa, desde os sefarditas, passando pela estátua de Vasco da Gama, o Rickmer Rickmers (ex-Sagres) e o Portugaleser, até à gastronomia, sobretudo no chamado “Portugiesenviertel” e não só.*

Am 1. September hat unser Mitglied Teresa Salgueiro Lenze das Amt als neue Direktorin der Deutschen Schule Lissabon angetreten. Zur Erinnerung: Teresa Salgueiro Lenze war die Nachfolgerin von Dr. Peter Koj für den Portugiesischunterricht am Gymnasium Hochrad, als dieser im Schuljahr 2000/2001 aus Gesundheitsgründen aus dem Schuldienst ausscheiden musste. Im Heft 21 unserer Zeitschrift veröffentlichten damals ihre Schülerin Luise Albers (inzwischen Luise Jarck-Albers) und ihr Schüler Felix Jarck (inzwischen Dr. Felix Jarck, beide miteinander verheiratet und treue PHG-Mitglieder) ein Interview mit ihr, und in späteren Ausgaben finden sich immer wieder Artikel über ihre Aktivitäten, insbesondere den Schüleraustausch mit Cascais und Alcabideche, den sie bis zu ihrem Wechsel an die Deutsche Schule Porto Seguro in São Paulo (Brasilien) organisierte. Nach ihrer Rückkehr nach Hamburg übernahm sie die Leitung des Studienkollegs. Nun zieht sie begleitet von ihren Söhnen und Ehemann Dr. Franz Lenze nach Lissabon. Dr. Franz Lenze ist Historiker und Journalist in Diensten von MERIAN und bereitet gerade das neue Merian-Heft *Portugal* vor. Sein Artikel *SOS Azulejo* erschien im letzten Merian-Heft *Lissabon* und wurde in der letzten *Portugal-Post* nachgedruckt. Wir wünschen der Familie alles Gute und Teresa Salgueiro Lenze viel Erfolg bei der Leitung der Deutschen Schule Lissabon, an der auch einige PHG-Mitglieder schon unterrichtet haben (Helga Brauer, Holger Prien, Rudolf Malkmus, Dr. Claus Frank, Dr. Peter Koj).

Foto: Teresa Salgueiro Lenze

*Desde 1 de setembro, a nossa sócia Teresa Salgueiro Lenze exerce a função de nova diretora da Escola Alemã de Lisboa. Recorde-se: Teresa Salgueiro Lenze foi a sucessora do Dr. Peter Koj no Ensino de Português no liceu Hochrad quando, no ano escolar 2000/2001, ele teve que abandonar a sua carreira docente por razões de saúde. No número 21 da nossa revista, os seus alunos Luise Albers e Felix Jarck, entretanto casados e nossos sócios fiéis, publicaram uma entrevista com ela e há relatos em várias edições posteriores sobre as suas atividades, sobretudo o intercâmbio escolar com Cascais e Alcabideche, que organizou até à sua ida para a Escola Alemã Porto Seguro em São Paulo (Brasil). Após o seu regresso a Hamburgo, assumiu o cargo de diretora do Studienkolleg. Para Lisboa, faz-se acompanhar pelos filhos e o marido Dr. Franz Lenze, historiador e jornalista ao serviço da editora MERIAN. De momento, está a preparar a nova edição do guia PORTUGAL. O seu artigo SOS Azulejo na última edição do guia LISBOA, da mesma editora, encontra-se reproduzido na última edição da nossa Portugal-Post. Desejamos muitas felicidades a toda a família e que Teresa Salgueiro Lenze tenha muito sucesso na Escola Alemã, onde alguns sócios nossos também lecionaram (Helga Brauer, Holger Prien, Rudolf Malkmus, Dr. Claus Frank, Dr. Peter Koj).*



SCHWERPUNKTTHEMA

## Umweltschutz

Der Zustand unseres Planeten verlangt mehr denn je entschlossenes Handeln in Sachen Umweltschutz. Ausgangspunkt ist dabei die Erhaltung des Lebensumfeldes der Menschen, Tiere und Pflanzen. Zu den wichtigsten Handlungsfeldern zählen der Klima-, Wald- und Gewässerschutz. Die zu lösenden Probleme sind teils globale, teils regionale oder lokale. Auch in Portugal wächst die Relevanz, sowie die Notwendigkeit für effiziente Maßnahmen zum Schutz der Umwelt.



# Verkauf der Herdade da Comporta

Claus Bunk

Der Verkauf der Herdade da Comporta, die der bankrotten Espírito Santo-Gruppe (GES) gehörte, geht in die entscheidende Phase. Paula Amorim, die Tochter des portugiesischen Milliardärs Americo Amorim - und die Firma Vanguard des französischen Millionärs Claude Berda machten gemeinsam einen Vorschlag für die Nutzung dieses Gebiets. Andere interessierte Parteien sind Oakvest, eine Firma des Briten Mark Holyoake die zusammen mit der portugiesischen Firma Portugália auftritt, und der französische Aristokrat Louis-Albert de Broglie, der Sohn eines ehemaligen Ministers von Charles de Gaulle. Die Entscheidung für den Zuschlag sollte durch Gesfimo (Auflösungsgesellschaft für GES) bis Ende August getroffen werden. Inzwischen wurde sie allerdings weiter vertagt. Ursprünglich waren mehr als 12.500 Hektar der Herdade da Comporta zum Verkauf ausgeschrieben, das aktuelle Projekt (ADT2 und ADT3) bezieht sich auf 365 und 551 Hektar wofür die Câmaras von Alcácer do Sal und Grândola bereits Entwicklungspläne vorgelegt hatten. Diese Pläne umfassen Zonen für Hotels, Feriendörfer, Golfplätze oder Wohngebiete mit der maximalen Anzahl von 11.911 Betten. „Die neuen Bauherren können weniger bauen, dürfen aber die Grenzen in den Bauflächen oder in der Anzahl der Betten nicht überschreiten“, sagte Carlos Fernandes, Architekt der Câmara de Grândola, gegenüber *Expresso*.

►



## Der französische Prinz, der Comporta retten will

Der französische Prinz Louis-Albert de Broglie, der seit 25 Jahren nach Comporta fährt und dort ein Haus besitzt, wo er später leben will, hat ein Projekt für die Region vorgeschlagen, das das Gegenteil der traditionellen touristischen Immobilien-Entwicklung ist – dafür aber den Ehrgeiz hat, Comporta zu einem Ort voller ökologischer Projekte, Biodiversität und Kultur zu machen, der ein Vorbild für die Welt sein könnte. Er will nicht die im Algarve gemachten Fehler reproduzieren, die auch in Frankreich oder in Spanien gemacht wurden. Es liegt in der Verantwortung von Portugal, ein nationales Projekt zu unterstützen, das sicherstellt, dass es zerstörungsfrei ist und der Region Vorteile bringt. „Die ganze Welt wird kommen wollen, um zu sehen, wie man ein gutes Projekt mit sozialen und ökologischen Ambitionen machen kann.“

In Bereichen, die derzeit zum Verkauf in Comporta stehen (ADT2 und ADT3, mit 365 und 551 Hektar), plant Louis-Albert de Broglie eine Immobilien-Entwicklung, die nicht mehr als 15% von dem ausmacht, was in den Plänen der Espírito Santo Gruppe vormals vorgesehen war. Bei ADT3, auf der Grândola-Seite, (auf den gleichen 15 Hektar, wo bereits ein Aparthotel mit 486 Wohnungen genehmigt wurde), will der Prinz fünf Häuser mit jeweils drei Hektar bauen. Auf den

Parzellen, in denen geplant war, etwa 1000 Häuser zu bauen, will er zehnmal weniger bauen, und dies mit einem Baustil, der die typische Alentejo-Architektur respektiert, wo neben Beton auch Strukturen aus Stroh oder anderen organischen Materialien Anwendung finden sollen. Auf dem ADT2 Gelände auf der Alcácer do Sal-Seite soll außerhalb des zweiten Golfplatzes des Espírito Santo-Projekts kein weiterer Golfplatz entstehen, denn dem Aristokraten zufolge wäre es ein Verbrechen, noch mehr Golfplätze in Comporta zu bauen. Anstelle der 1553 Residenzen, Apartments oder Hotelzimmer, die hier genehmigt wurden, sollen 30 Farmen für die ökologische Produktion geschaffen werden, die jeweils zwei Ökotourismus – Einheiten integrieren. „Die zukünftigen Besitzer, die Ausländer oder Portugiesen mit Geld sein können, sollten Interesse an Investitionen haben unter Wahrung der Einzigartigkeit dieses Gebiets.“

Die Vision von Louis-Albert de Broglie ist eine Aufteilung des Projekts in Comporta in sieben Zentren, die sich auf biologische Produktion für gesunde Ernährung stützen. Es sollen ein Konferenzzentrum und jeweils ein Zentrum für Recycling und alternative Medizin sowie ein Museum für zeitgenössische Kunst in Form einer Arche Noah und eine alternative Schule geschaffen werden (Unterricht basiert auf Wiederverbindung

Foto: Der Prinz vor seinem Haus in Comporta, Ines Daque



mit der Natur). Der touristische Teil würde in diese Zentren integriert werden, und zum Beispiel würde die alternative Medizin ein Hotel mit 80 Zimmern erhalten, „das von einer der größten internationalen Marken verwaltet würde“. Das Projekt wird Utopia genannt, das „ist die Zukunft von morgen, nach Victor Hugo“, erklärt Louis-Albert de Broglie – der seine Karriere in der Bank BNP Paribas gemacht hat und heute eine Gruppe in der Geschäftswelt führt. In dem Projekt für Comporta, das er mit dem Partner Global Assets Capital Fund (GAC) und der internationalen Betreibergesellschaft Golf & Country Club de Bonmont durchführen will, gibt es noch Dutzende von anderen Partnern, „die ein Interesse an der Zukunft der Gebiete teilen“, sagt er. Seine Gruppe Deyrolle ist Partner der UNESCO und COP21 (Paris-Abkommen, wo die Treibhausgas-Reduktionsziele angenommen wurden), und sie gewannen den Wettbewerb für ein ökologisches Projekt in Versailles, wo 150 Gärten geschaffen werden sollen, in denen 800 Familien leben werden. Seine Projekte erstrecken sich bis nach China, wo Deyrolle in Sechuan einen ökologischen Park entwickeln wird.

Wie der Aristokrat betont, ist seine Idee, bei Comporta Geld zu investieren, um so mit Intelligenz und Know-how positive Beispiele zu schaffen. Wenn man im negativen Fall überall touristische Immobilien hinstellt, würde es die Hölle sein. Er betont vor allem, dass er Projekte für die Gegend schaffen will und den Menschen, die hier leben, Arbeit geben möchte. Es wird erwartet, dass die sieben Zentren 500 dauerhafte

Arbeitsplätze und etwa 45 Millionen Euro an direkten und indirekten Einnahmen generieren werden, und dass beispielsweise im Konferenzzentrum Welt-Symposien zu spannenden Themen, wie Zukunft der Meere oder Nahrung, stattfinden sollen. In Comporta will er auch ein Dorf mit 50 Häusern für Menschen schaffen, die sich mit der Familie niederlassen und dann in der Gegend arbeiten, wo Projekte mit Agroforst-Zentren, Kultur oder Konferenzen generiert werden. Louis-Albert de Broglie erinnert daran, dass der Zusammenbruch der Familie Espírito Santo eine Demütigung für Comporta war, und nach diesem Trauma darf die Bevölkerung nicht die Bestrafung durch Betonbauten erhalten. Er betont, dass sein Interesse „nicht spekulativ“ ist, sondern darauf abzielt, diesem Land die Energie zurückzuzahlen, die es ihm gibt.

Am 30.8. wurde der Verein Comporta.Utopia offiziell gegründet, der für die Nachhaltigkeit von Projekten in Comporta eintritt und vorschlägt, selbst eine aktive Rolle in dem Prozess des Verkaufs und der Projektentwicklung zu spielen, um sicherzustellen, dass die ökologischen Werte respektiert werden, die „im langfristigen nationalen Interesse“ liegen. Dieser Verein hat inzwischen eine öffentliche Petition für diesen Zweck erstellt, die bereits an den Präsidenten der Republik Marcelo Rebelo de Sousa geschickt wurde. Man kann gespannt sein, wer den Zuschlag für dieses Mammutprojekt an der alentejanischen Küste erhalten wird und welche Rolle der neu gegründete Verein dabei spielen wird.

**Abbildung:** Die genehmigten Flächen mit Baugenehmigungen (total für 11.911 Betten), Quelle: Expresso.pt

# Urban Gardening

Nach tausend Jahren zurück aufs Land! | *O milenar retorno à terra!*

**José d'Encarnação** (Übersetzung ins Deutsche von Karin Schweder-Schreiner)

Gegen Ende des 1. Jh. v. Chr. trat in Rom das urbane Leben immer mehr in Erscheinung, insbesondere nachdem Kaiser Augustus den Thron bestiegen hatte. Die Stadt wurde attraktiver, langsam setzte Landflucht ein, eine Entwicklung, die schon die Gracchus-Brüder Mitte des 2. Jh. aufzuhalten versucht hatten, wenn auch mit wenig Erfolg.

Es war also nicht sehr verwunderlich, dass der Kaiser angesichts der fatalen möglichen Folgen dieser Landflucht seinem großen Förderer Maecenas nahelegte, Vergil zu finanzieren, damit dieser die Herrlichkeit des Landlebens in einem großartigen Gedicht preisen konnte. So entstanden in den Jahren 37 bis 30 v. Chr. die *Georgica*, in denen Vergil alles behandelt, was man damals nicht nur über die Landwirtschaft allgemein wissen musste, sondern auch über die Viehzucht und sogar über wichtige Regeln der Imkerei!

Im Übrigen hatte Vergil schon zuvor in seinen Hirtengedichten *Bucolica* beschrieben, dass die ländliche Natur das ideale Szenario für die Wonnen der Liebe bilden kann! Auch die Lehren des Varro (116 – 27 v. Chr.), der über die „Dinge des Landlebens“ geschrieben hatte, waren nicht ganz in Vergessenheit geraten, seine Abhandlung fand Mitte des 1. Jahrhunderts unserer Zeit eine hervorragende Fortführung im Werk von Columella. So ist für uns nicht verwunderlich, dass sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als abermals ein großer Exodus vom Land in die Stadt stattfand, die Sehnsucht nach dem Landleben und seinem Rhythmus bemerkbar machte.

*Pelos finais do século I antes de Cristo, intensificou-se o fenómeno urbano em Roma, designadamente após a subida ao trono do imperador Augusto. A cidade ganhou sedução e, paulatinamente, os campos começaram a ser abandonados, um processo que, pelos meados do século II, já os irmãos Gracos haviam tentado estancar, ainda que sem grande êxito.*

*Não causou, pois, admiração que o imperador, vendo quão nefastas consequências tal êxodo rural podia acarretar, houvesse sugerido ao seu grande apoiante Mecenas que financiasse Virgílio para que, em grandioso poema, louvasse em verso as maravilhas da vida campestre. Surgem, assim, as *Geórgicas*, escritas de 37 a 30 a. C., onde Virgílio dá conta do que então era necessário saber em relação não apenas aos trabalhos agrícolas propriamente ditos, mas também aos cuidados a ter com a criação de gado e, até, às normas para uma correcta apicultura!*

*Aliás, já antes Virgílio se comprazera em poemas pastoris, as *Bucólicas*, dando a entender como a paisagem rural e os seus encantos poderiam constituir cenário ideal para os encantamentos do Amor!... Também não andavam perdidos os ecos dos ensinamentos de Varrão (116 – 27 a. C.), que escrevera sobre «as coisas do campo», um tratado que terá em Columella, nos meados do século I da nossa era, excelente continuador. Não nos admira, portanto, que a segunda metade do século XX, com a repetição de um grande êxodo da Província (como então se dizia) para a Cidade, a nostalgia das vida rural e dos seus ritmos se tenha feito sentir!*

Und es kam – tatsächlich! – sporadisch dazu, dass die Menschen ihren Balkon oder die (damals wenig benutzte) Badewanne mit Erde füllten, um darauf Koriander, Minze und Petersilie anzupflanzen, die frischen Gewürze, die man immer zur Hand haben musste! Das Phänomen *urban gardening* begann heimlich. Jedes Fleckchen Erde (auf öffentlichem oder privatem Grund) in der Nähe von Wohnhäusern oder größeren Gebäuden wurde von den Nachbarn vereinnahmt, eingezäunt, um es als Besitz zu kennzeichnen, und dann bepflanzt mit Tomaten, Kartoffeln, Kohl, Bohnen, Erbsen, kurz, mit allem, was an Gemüse zur normalen Ernährung gehört. Sogar der eine oder andere Baum wurde gepflanzt. Nicht immer waren die Behörden mit dieser Aneignung von öffentlichem Raum einverstanden, und unter dem Vorwand, sie würden ihn „urbanisieren“ (d.h. dem Leben der Gemeinde anpassen), zwangen sie die „Gärtner“ häufig, alles herauszureißen, und räumten nicht einmal Fristen zur Ernte der heranreifenden Erträge ein.

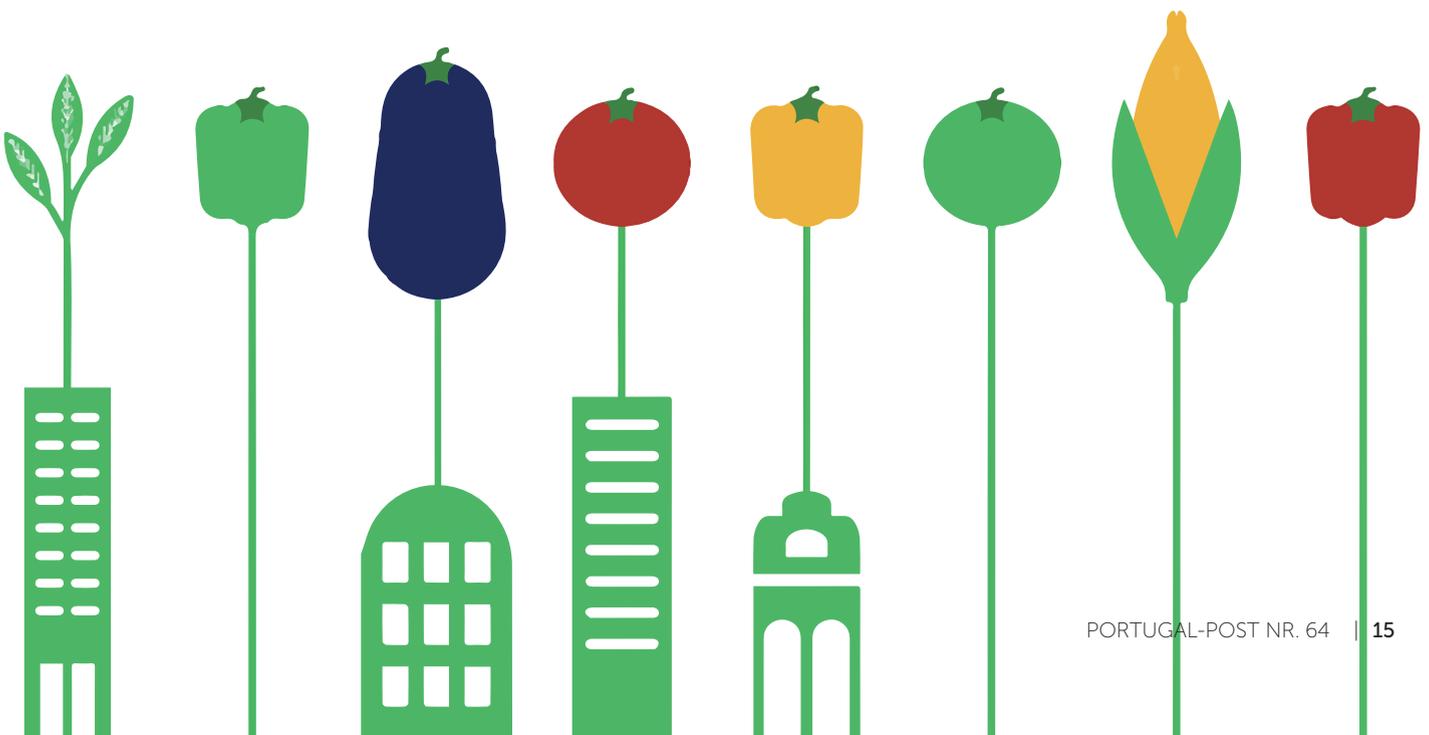
Seither ist man nach und nach darauf gekommen, diese legitime Neigung der Bevölkerung zu unterstützen, anstatt sie zu unterdrücken, da man (die Politiker, endlich!) sich bewusst gemacht hat, dass die Bewohner der Städte mehrheitlich ihre Wurzeln in der Provinz, im ländlichen Ambiente haben und dass dies zu respektieren ist. Während sogar an der Böschung der Landstraßen in der Umgebung der Städte immer mehr Gemüsegärten angelegt wurden, mitunter auch als Wochenendbeschäftigung für die Städter, ist Lissabon mit gutem Beispiel vorangegangen und hat Regeln für die korrekte Nutzung eines städtischen Gemüsegartens durch die Nachbarn aufgestellt, die sich, häufig über Anwohnerkomiteés, um die Zuteilung der Parzellen beworben haben.

*E foi esporádica – mas existiu! – a tentação de ocupar a varanda ou encher de terra a banheira (de pouco uso, a princípio...) para nela se plantarem coentros, hortelã e salsa, aqueles condimentos frescos que era preciso ter sempre à mão!...*

*O fenómeno das hortas urbanas começou clandestinamente: de tudo o que era espaço (público ou mesmo privado) disponível junto de moradias ou de prédios se apropriavam os vizinhos, vedando-o para marcar a propriedade, e nele se cultivavam tomates, batatas, couves, favas, ervilhas... Enfim, tudo o que a alimentação habitual requeria de legumes. E até uma ou outra árvore se chegava a plantar. Nem sempre as autoridades municipais concordavam com essa apropriação do espaço público e, por isso, sob pretexto de que o iriam 'urbanizar' (entenda-se, adequar à vida da comunidade...), amiúde obrigavam a arrancar tudo, mesmo sem dar prazos para aproveitamento do que estava a amadurecer.*

*Daí que, progressivamente, se tenha pensado em apoiar (em vez de reprimir) essa legítima tendência da população, cientes (os políticos, finalmente!...) de que a maioria dos habitantes da Cidade tinham na Província, no meio rural, as suas verdadeiras raízes, que importava respeitar. E se inclusive nos taludes das estradas dos arredores citadinos as hortas se multiplicavam, até como passatempo de fim-de-semana para os urbanos, a cidade de Lisboa deu o exemplo com a criação de uma horta urbana, estabelecendo regras para a sua correcta utilização por parte dos vizinhos, que, amiúde através das Comissões de Moradores, aos seus talhões se haviam candidato.*

▷





Heute zum Beispiel ist zu lesen, dass man in der Gemeinde Marvila im Stadtteil Chelas, Bezirk Lissabon, stolz darauf ist, dass ein bis 2011 brachliegendes Gelände jetzt „die landesweit größte städtische Anbaufläche von Gemüsegärten ist“; 4,5 Hektar Gemüsegarten, „unterteilt in 300 Parzellen mit jeweils 160 Quadratmetern“, mit dem Hinweis, „dass gesellschaftlicher Zusammenhalt insofern mit urbanem Ackerbau zusammenhängt, als dieser das Gemeinschaftsgefühl fördert sowie auf die städtische Gesellschaft in weiterem Sinne einwirkt.“

Dem Beispiel der Hauptstadt folgen zahllose andere Gemeinden im Land, wobei die Initiative liebevoll bekanntgegeben und betont wird, welche großen – sozialen, ökonomischen und ökologischen – Vorteile daraus erwachsen. Und als wir vor 15 Jahren in Cascais den detaillierten Plan skizzierten, die römische villa von Freiria zu umgrenzen, haben wir dafür gesorgt, dass an dem Flösschen, das zu ihren Füßen ständig Wasser führt, eine Fläche für Gemüsegärten reserviert wird, wie zur Erinnerung an die Lehren der römischen Agronomen oder als Echo der Vergilschen Gedichte. Man sagt, Geschichte wiederhole sich nicht. Eine exakte Wiederholung mit strikter Ursache-Wirkung, gibt es nicht, nein; dass aber identische Phänomene identische Folgen erzeugen, das ja. Und deshalb gibt es keinen Grund, nicht an die politischen und kulturellen Positionen von vor zweitausend Jahren zu erinnern, während die heutigen eindeutig öko sind, wenn auch unbewusst!

*Hoje, pode ler-se, por exemplo, que é com orgulho que em Chelas, na freguesia de Marvila, concelho de Lisboa, numa zona abandonada até 2011, está, agora, «o maior espaço urbano do país para albergar hortas»; 4,5 hectares de horta «repartidos em 300 talhões para cultivo, cada um com 160 metros quadrados», salientando-se como «a sustentabilidade social se liga à agricultura urbana, no sentido de esta ser uma actividade que promove o sentido de comunidade, bem como o seu entrosamento na sociedade urbana mais alargada».*

*O exemplo da capital está a ser seguido por inúmeros municípios do País, que não deixam de publicitar com carinho essa iniciativa, relevando os grandes benefícios – sociais, económicos e ecológicos – daí advinentes. E quando, em Cascais, gizámos, há 15 anos, o plano de pormenor a enquadrar a villa romana de Freiria, não deixámos de reservar espaço, junto ao ribeiro que perenemente lhe corre ao pé, para nele se instalarem hortas mui agradáveis, como que a recordar os ensinamentos dos agrónomos romanos ou ecos dos poemas virgilianos!...Há quem diga que a História não se repete. Repetição igual, como rigorosa causa-efeito, não; mas que fenómenos idênticos geram consequências idênticas, sim. E, por isso, não há motivo para não se recordarem as atitudes políticas e culturais assumidas há dois mil anos, quando as de hoje de outras são claro eco, mesmo que inconsciente!*

Foto: Utopische Stadt, in der Urban Gardening betrieben wird, Quelle: [www.wachaufmenschheit.de](http://www.wachaufmenschheit.de)

# Im Dickicht der Forstpolitik

Henrietta Bilawer

Dramatische Szenen spielten sich an der Ribeira de Lila bei Valpaços ab. Hunderte Menschen aus umliegenden Ortschaften machten sich daran, Eukalyptussetzlinge auf 180 Hektar zu beseitigen, die der Zellulose-Hersteller *Portucel* mit staatlichen Zuschüssen pflanzen ließ. Der Baum entzieht dem Boden Nährstoffe und Grundwasser, beeinflusst die Fauna und erhöht die Waldbrandgefahr drastisch. „Olivenbäume ja – Eukalyptus nein!“, skandierten die Protestler. Die Nationalgarde GNR griff ein, Schüsse fielen, Steine flogen an jenem Märzsonntag 1989, aber die Bürger setzten sich durch: *Portucel* gab auf und verkaufte später das Land, auf dem heute Nussbäume, Mandeln, Oliven und Pinien wachsen und es noch nie gebrannt hat. Der damalige Premierminister Aníbal Cavaco Silva hatte die schnelle und maximale Rentabilisierung der Wälder in sein Regierungsprogramm geschrieben – und damit die seit Jahrhunderten forstpolitisch wertgeschätzte Dominanz heimischer Arten beendet. In Gestalt der Eukalypten wirkt dies vielerorts bis heute erheblich nach.

„Aber das ist nicht die größte Gefahr für die Wälder“, sagt Manuel Fraga. Schließlich habe 2017 auch der über 700 Jahre alte Pinienwald *Mata Nacional de Leiria* lichterloh gebrannt, ein botanisches Nationalsymbol auf 11.000 Hektar. Fraga war früher ›*Guarda Florestal*‹ in der *Serra da Cabreira*; die wörtliche Übersetzung ›Waldhüter‹ für den 1901 per Dekret geschaffenen Beruf beschreibt die Tätigkeit exakt. Doch der Verband ›*Corpo Nacional da Guarda Florestal*‹ wurde 2006 aufgelöst, das Personal in GNR und Umweltämter integriert. „Seitdem fehlt dem Wald etwas“, meint Fraga wehmütig. *Guardas Florestais* stimmten die Forstplanung mit Staat und Waldbesitzern ab, sorgten für das Lichten des Unterholzes, waren weisungs-



befugt gegenüber Waldbesitzern und besaßen polizeiähnliche Vollmachten. Vor allem waren sie rund um die Uhr vor Ort, denn *Guardas Florestais* lebten mit ihren Familien mitten in dem Waldgebiet, für das sie verantwortlich waren. Mit ihnen verschwanden nach und nach auch die Hirten mit ihren Ziegen, „die natürlichen Waldpfleger“ unter Bäumen, in denen die Zeit ihr Nest baut, wie der Dichter Miguel Torga schrieb.

» Die **AUGEN** waren dazu da, den Wald zu beobachten, die **HÄNDE**, um ihn in Ordnung zu halten «

erzählt der 90-jährige Fraga. Als er 1983 in Rente ging, gab es gut tausend *Guardas Florestais*, heute tun noch dreihundert Dienst bei der GNR. „Sie sind auf wenige Posten verteilt, haben zumeist andere Aufgaben und patrouillieren nur von Zeit zu Zeit“, so Lídia Barata. Die Journalistin aus Castelo Branco hat den Wald zu ihrem Arbeitsschwerpunkt gemacht. Die meisten *guardas* sind in den Gebieten zwischen Tejo und Minho anzutreffen. Im Raum Beja/Portalegre gibt es ganze vier von ihnen.

▷

Foto: Waldhüter auf Patrouille; Quelle:GNR

Von den 650 Häusern der früheren *uuz* sind 154 noch intakt. In einem davon nahe Ponte de Lima lebt seit 26 Jahren José Correia mit Frau und Töchtern. Er war einst für 350 Hektar Baumbestand verantwortlich, wurde dann von der GNR übernommen. Sein Leben ist anders geworden. Er hat die Veränderungen in der Landschaft miterlebt: „Früher stand hier dichter Wald in allen Himmelsrichtungen.

Auch früher seien „mal ein, zwei Hektar abgebrannt. Aber wir haben in der kleinen Baumschule neben dem Haus ständig Nachwuchs gezüchtet, heimische Arten, die an den Brandstellen gepflanzt wurden, und bald sah es wieder aus wie vorher.“ Inzwischen sind große Teile des Waldes privatisiert, Correia hat keinen Zugriff mehr. Wenn es brenne, leiste die Feuerwehr zwar Übermenschliches und wisse, dass es „zur Bekämpfung von Vegetationsbränden 28 Maßnahmen gibt, die das Feuerverhalten beeinflussen“, so Correia. „Aber welche Bedingungen in einem bestimmten Waldstück herrschen, kann am besten ein *guarda florestal* beurteilen.“ Solange diese Einsicht fehle, „fließen 90 Prozent der Geldmittel in die Brandbekämpfung statt in Prävention und Waldmanagement, und jedes Jahr verbrennen zwei Prozent der portugiesischen Wälder.“ Und: „Sobald es regnet, ist das Thema sowieso vergessen.“

Dort, wo der Wald nicht mehr als sicherer Lebensraum wahrgenommen wird, wandern Menschen ab: „*Guardas Florestais* sind auch Helfer gegen Landflucht und Rückgang der Landwirtschaft.“ Die Erkenntnis reift, dass der Verzicht auf die traditionellen Waldhüter das Land teuer zu stehen kommt, und die Regierung hat eine Kehrtwende angekündigt: Dem-

nächst sollen 200 neue *Guardas Florestais* ausgebildet werden. Der 93-jährige Manuel Fraga ist skeptisch: „Welcher junge Mann, welche Familie wird heute noch in den Wald ziehen? Dorfschulen wurden geschlossen, es gibt auch sonst keine Infrastruktur, Wasser gibt es nur aus dem Brunnen...“, resümiert er. Zudem ist das Salär von 840 Euro brutto einschließlich Verpflegungs- und Gefahrenzulage mager; die Kollegen im Nachbarland Spanien verdienen 50 Prozent mehr. Selbst für den gut bezahlten Beruf des Forstingenieurs interessieren sich pro Jahrgang kaum mehr als zwanzig Schüler.

Laut Eurostat machen bewaldete Gebiete 42 Prozent der Kontinentalfläche Portugals aus. Über die Hälfte dient der Holzproduktion, allerdings wird seit 2005 jährlich mehr abgeholzt, als neu hinzukommt. Die rund 7.000 Firmen des Sektors beschäftigen 180.000 Menschen. „Politik und Wirtschaft sehen nur diese Zahlen“, meint die Journalistin Lídia Barata. Die Zahl der Waldhüter müsse verdoppelt werden, sie sollten frühere Kompetenzen zurückbekommen und modern ausgerüstet werden. Videüberwachungssysteme und Drohnen könnten die Arbeit erleichtern und attraktiver machen.

» NIEMAND kannte die Wälder so gut wie die *Guardas Florestais*. «



Fotos: Ziegen, die nach einem Flächenbrand auf der Suche nach Nahrung sind, Quelle: Lusa; Die Waldhüter auf Patrouille; Quelle:GNR

# Bekommen **heimische Bäume** von Monchique wieder eine Chance?

**Claus Bunk**

**I**n diesem Jahr ereignete sich erneut ein Großfeuer in den Bergen der Serra de Monchique. Insgesamt verbrannten mehr als 27.000 ha Wald. Viele Experten führen die schnelle Ausbreitung der Feuer auf den extensiven Anbau von Eukalyptus zurück, denn dieser Baum (Ursprungsland Australien) enthält viele ätherische Öle, und die Blätter fliegen brennend bei Wind viele 100 Meter weit. Die örtliche Feuerwehr bezeichnete die dadurch entstehenden Feuerwalzen als "unlöschar".

Waldbesitzer, die ihren im August abgebrannten Baumbestand nicht durch Eukalyptus, sondern durch andere, ökologisch sinnvolle Bäume ersetzen, sollen in Zukunft durch staatliche Unterstützung belohnt werden. Die Regierung plant bis Jahresende ein Gesetz vorzulegen, wonach die Anpflanzung heimischer Arten zunächst direkt belohnt und dann über fünf Jahre lang subventioniert werden soll, damit der Verdienstausfall gegenüber dem schnell wachsenden Eukalyptus aufgefangen wird. Das Gesetz soll zunächst für Waldbrandgebiete gelten, doch auch für den Artenwechsel dort, wo bisher Eukalyptus wächst und zum Zweck der Papierherstellung gefällt wird, soll es Anreize geben. Dadurch soll die Veränderung der Landschaft hin zu robusteren heimischen Hölzern gefördert werden. Die Pläne wurden nun vom Staatssekretär für Waldwirtschaft und ländliche Entwicklung, Miguel Freitas, bestätigt. Der Politiker war im Algarve, um sich vor Ort über Maßnahmen zu informieren, die nun nach den Bränden vom August zur Minimierung der Bodenerosion ergriffen werden. Dies sei notwendig, um die Neuanpflanzungen vorzubereiten. Es sei allerdings nicht möglich, gänzlich auf Eukalyptus zu verzichten, sagte der Staatssekretär für ländliche Entwicklung, Miguel Freitas, doch meint er, dass eine gesunde Mischung des Baumbestandes helfe, Feuern vorzubeugen.



Damit argumentiert ein Regierungsvertreter erstmals gegen die Interessen der mächtigen Zellstoff- und Papierindustrie. Kurz nach den Bränden im August hatte deren inzwischen verstorbener wichtigster Vertreter, der Industrielle Pedro Queiroz Pereira, einer der reichsten Männer des Landes, wiederholt mit dem Abzug seiner Investitionen ins Ausland gedroht, falls der Eukalyptus-Anbau eingeschränkt werde. Als CEO des Papierfabrikanten ›Navigator‹ hatte der Industrielle gefordert, Eukalyptus ("grünes Gold") nicht einzuschränken.

Foto: Monchique nach dem großen Feuer, Quelle: Lusa



# Olivenöletiketten sollen zukünftig über die Produktionsform informieren

**Claus Bunk**

**E**s gibt in Portugal eine Initiative für neue Rechtsvorschriften, die die Einbeziehung von Produktionsformen der Olivenölgewinnung auf den Flaschen vorsieht. Das heute verkaufte Olivenöl erhält auf der Flasche:





Aber die Beschriftung nimmt keinen Bezug auf die Art der landwirtschaftlichen Produktion, ob traditionell, intensiv oder superintensiv produziert wird. Der Kunde soll ein Recht auf diese Information haben, denn Information über die Art der Produktion gibt auch Aufschluss über die Landschaftsgestaltung und die Arbeit, die in diese Produktion investiert wurde. Die Art des Anbausystems sagt uns vieles mehr.

Die Intensivierung der Produktion von Olivenöl fand im Alentejo mit der Fertigstellung des Alqueva-Stausees statt, denn man begann damit, mehr als 80.000 ha zu bewässern. Dies hatte eine enorme Auswirkung auf Umwelt, Boden und Landschaft. Es führte auch zeitgleich zur intensiven Verwendung von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln. Die traditionelle Haltung von Schafen auf den Anbauflächen wurde abgeschafft. Solch intensive Landwirtschaft gibt Anlass zur Sorge, denn verbunden mit der Intensivierung des Anbaus kam die Bewässerung, die verstärkte Schädlingsbekämpfung und die Industrialisierung und Automatisierung der Ernte und Verarbeitung. Dies führte auch zu erhöhten Pestizidrückständen im Olivenöl.

## Ausreißen der bisherigen Bäume

Vor dem Bau von Alqueva wurde in einem traditionellen Olivenhain etwa 100-200 Liter Olivenöl pro Hektar produziert. Im selben Bereich bei der jetzt verwendeten industriellen Methode erreichen die Ernten 2000 Liter, also das 10fache.

Aber für das Erreichen dieser Ergebnisse war es notwendig, alle bisherigen Olivenbäume auszureißen, auch wenn sie viele Hundert Jahre alt waren. Die modernen Produktionsmethoden mit Bewässerung verlangen die Anpflanzung von speziell gezüchteten Zwergbäumen, die in der Lage sind, diese Erträge zu erbringen. Man sprach von wenigen Auswirkungen auf die Umwelt und das Ökosystem, aber wie sieht es mit dem Verlust des agro-biodiversen Erbes aus? Ist die Erhaltung der Biodiversität nicht auch ein Wert, den es zu schützen gilt? Ist die Symbiose von traditioneller Schafhaltung und Olivenölkultur nicht auch erhaltenswert? Gibt es nicht auch Gründe, die konventionelle Landwirtschaft weiter zu praktizieren, um die lokale Identität zu bewahren? Auch die Landschaftsgestaltung spielt dabei eine Rolle. Sind Millionen von Olivenzwergebäumen mit Bewässerungsschläuchen im Sinne einer ausgewogenen Biodiversität? Sind wir nicht aktiv dabei, unser genetisches Naturerbe konsequent zu zerstören? Ein Erbe, das Jahrhunderte gewachsen ist und nun auf einen Schlag ausgetauscht wird. Ist die ökonomische Rentabilität dabei der einzige Gradmesser?

Zumindest sollte der Endverbraucher des Olivenöls darüber Kenntnis erhalten, ob das Olivenöl in der Flasche mit hergebrachten manuellen Methoden und alten Bäumen hergestellt wurde, oder ob es sich um ein industrielles Massenprodukt von Zwergbäumen handelt. Vielleicht sind ja Bürger bereit, für das Öl, das mit traditionellen Methoden hergestellt, wurde auch einen angemessenen Preis zu bezahlen.

Fotos: Traditioneller Olivenhain und Industrieller Anbau mit Zwergbäumen bei Ferreira do Alentejo, Claus Bunk

# Protest gegen Ölprobebohrungen in Aljezur / Algarve

Claus Bunk

Vor der Küste nach schwarzem Gold suchen und gleichzeitig Touristen an die goldenen Strände locken – In Portugal ist ein Streit über geplante Öl-Probebohrungen ausgebrochen. Groß war die Fassungslosigkeit über den im Mai 2018 verkündeten Entscheid der Umweltagentur APA, einem Konsortium aus dem italienischen Konzern ENI und dem portugiesischen Partner Galp die Öl-Probebohrungen zu erlauben, ohne vorher eine Umweltstudie erstellt zu haben. Neun andere, größtenteils von der Regierung abhängige Institutionen hatten gemeint, dass keine signifikanten Risiken bestünden. Das Konsortium besitzt eine Konzession für drei zusammenhängende Blöcke. Geplant waren Probebohrungen in einer Tiefe von 1000-3000 Metern im Block «Santola», 46 Kilometer westlich des Städtchens Aljezur an der touristisch weniger stark frequentierten Westküste des Algarve. Die Umweltagentur machte dem Konsortium hierfür 50 Auflagen, unter anderem für das Zeitfenster der Bohrungen, die nur zwischen Mitte September dieses Jahres und Mitte Januar 2019 stattfinden durften. Eine Umweltstudie wäre nur erforderlich, falls das Konsortium zur kommerziellen Ölförderung übergeht. Außenminister Augusto Santos Silva, Nummer zwei im Kabinett von Ministerpräsident António Costa, rechtfertigte die Bewilligung für die Bohrungen mit vertraglichen Verpflichtungen. Weitere Lizenzen für Bohrungen im Meer wollte die Regierung bis 2019 nicht vergeben, also bis zu der im nächsten Jahr fälligen Parlamentswahl.

Auf die Ablehnung einer Umweltverträglichkeitsprüfung für explorative Ölbohrungen vor Aljezur haben Tourismus- und Umweltverbände mit wütenden Protesten und mit scharfer Kritik an der portugiesischen Umweltagentur APA und der Regierung in Lissabon reagiert. Das Bündnis PALP (Plata-

forma Algarve Livre De Petróleo) erklärte, die Ermessensentscheidung sei eindeutig im Interesse des Energie-Konsortiums ENI/GALP getroffen worden. Sie sei „beschämend und nicht gerechtfertigt“. PALP drückte sein Unverständnis darüber aus, dass die wiederholten Einwände von Bürgern nicht wahrgenommen worden seien, die sich gegen die Probebohrungen vor der Atlantik-Küste bei Aljezur richten.

Der sozialistische Parlamentsabgeordnete Luís Graça, dessen Wahlkreis im Algarve liegt, meldete sich als Erster. Er sagte, die APA-Entscheidung stehe im Gegensatz zu den Interessen der Region und des Landes. Graça verwies auf die entsprechende Resolution des Parlaments und die übereinstimmende Haltung von Wirtschafts- und Umweltverbänden in der Region. Er forderte die sozialistische Regierung in Lissabon auf, die Überwachung des gesamten Explorationsprozesses „auf unabhängige, transparente und glaubwürdige Weise zu gewährleisten“ – und plädierte für die Einhaltung höchster Sicherheitsstandards. Aus der Sozialdemokratischen Partei war zu hören,

Spaß mit Sprichwörtern Lösungen:

1D 2J 3B 4H 5E 6A 7I 8G 9F 10C



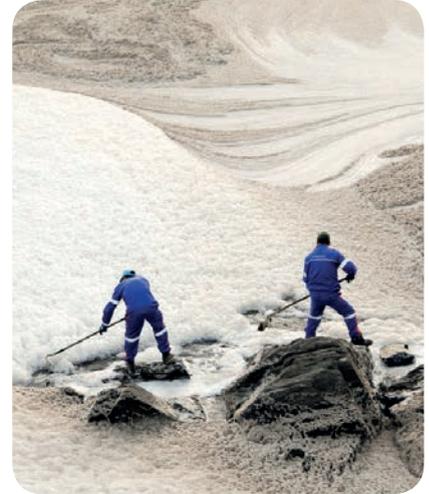
die Entscheidung sei „gegen die Interessen des Algarve und des Landes gerichtet“. In gewisser Weise habe die Umweltagentur „gerade ihre eigene Irrelevanz bestätigt“. Die Grünen erzwangen mit anderen Oppositionsparteien eine Sondersitzung des Parlaments zu diesem Thema, und der Linksblock, Teil der Regierungsbündnis, fragte nach personellen Konsequenzen.

Der Tourismusverband RTA bezeichnete die APA-Entscheidung gegen eine Umweltverträglichkeitsprüfung ebenfalls als „völlig falsch“. Er nannte sie „respektlos und beschämend“ und verwies auf mehrere öffentliche Konsultationen, bei denen mehr als 42.000 Menschen und lokale Behörden ihre „tiefe

Abneigung“ gegen dieses Projekt bekundeten. Die Operation erfordert nach RTA-Ansicht die „Verwendung von giftigen Substanzen und von Methoden, die die Gesundheit von Mensch und Umwelt ernsthaft beeinträchtigen können“. Präsident Desidério Silva befürchtet Gefährdungen für die Bevölkerung des Algarve, negative Auswirkungen auf den Tourismus und höhere seismischen Risiken. Inzwischen hat das Bündnis PALP im Juni 2018 Klage beim Verwaltungsgericht in Loulé eingereicht. Das Gericht entschied zu Gunsten der Kläger und verbot vorerst jegliche Bohraktivitäten vor der Küste. Die Forderung nach einer Anordnung einer Umweltverträglichkeitsprüfung durch die Regierung steht nach wie vor im Raum.

**Foto:** Bohrschiffe (Discoverer-inspiraton) mit Versorgungsschiffen, Quelle: Wikimedia

**Abbildung:** Das betroffene Seegebiet für die Probebohrungen in lila markiert, Quelle: Público



# Abfälle der Papiermühlen im Tejo verschmutzen Wasser und Uferbereiche - Die Reinigung ist eine Mammutaufgabe

**Claus Bunk**

Die Umweltbehörden Portugals mussten ab März 2018 17.000 Kubikmeter organischen Schlamm beseitigen, der sich auf dem Grund des Tejo in den Gemeinden Vila Velha de Ródão und Nisa abgesetzt hatte. Das Umweltministerium hatte eine Deponierung des geborgenen Materials in einem Gebiet vereinbart, das zu dem klassifizierten Naturdenkmal von *Portas de Ródão* gehört. Die Umweltschutzorganisation Quercus bezeichnete diese Vereinbarung als „illegal“.

Insgesamt wurden etwa 31.000 Kubikmeter organischer Schlamm identifiziert, der sich auf dem Boden des Tejo in dem

Abschnitt zwischen Vila Velha de Ródão und Belver befindet. Diese schlammigen Abfälle resultierten aus einer Anhäufung von organischem Zellstoffmaterial, welches von den Papiermühlen, die in der Region tätig sind, verklappt wurde. Aufgrund der niedrigen Wassergeschwindigkeit und der geringen Strömung hatten sich die Stoffe abgelagert. Die Stoffe müssen nun in einer aufwendigen Aktion aus dem Wasser entfernt werden, da sie weiter Sauerstoff verbrauchen, was zur Verschlechterung der Wasserqualität beiträgt. Der Schlamm wird also vom Boden des Tejo abgesaugt und in riesigen Säcken aufbewahrt, und diese Maßnahme wird noch das ganze Jahr 2018 andauern.

Fotos: Verdreckter Rio Tejo, Quelle: Youtube; Entfernung des Schlamms, Quelle: Paulo Cunha



In einer zweiten Phase, heute noch ohne Datum, wird der verbleibende Schlamm mit insgesamt 14.000 Kubikmetern aus dem Fluss genommen. Dieser liegt in kleineren Säcken verstreut zwei Kilometer flussaufwärts vor dem Fratel-Staudamm. Die gesamte Mega-Operation, die vom portugiesischen Umweltministerium durchgeführt wird, wurde „Operation Tejo 2018“ genannt und soll sicherstellen, dass die Sauerstoffkonzentration im Fluss nicht weniger als 7 mg pro Liter Flusswasser beträgt. Es soll 1,5 Millionen Euro kosten, die von Umweltfonds finanziert werden. Hier stellt sich die Frage, warum die verursachenden Fabriken für den von ihnen verursachten Schaden nicht zur Kasse gebeten werden.

Umweltschützer. Der Umweltschutzverband Quercus will gerichtlich erzwingen, dass die Ergebnisse der Analyse des kürzlich entfernten Klärschlammes veröffentlicht werden, da von Samuel Infante (Quercus) berichtet wurde, dass sie Schwermetalle und Kohlenwasserstoffe enthalten. Wenn wir wirklich von diesen Verbindungen sprechen, besteht die Gefahr der Kontamination und Störung des gesamten Gebiets, das bereits Schäden aufgrund der industriellen Verschmutzung und der Brände des letzten Jahres aufweist, sagte der Umweltschützer. Etwas, was der Präsident der EPAL (Wasserversorgungsunternehmen) bestreitet. Die bisherigen Analysen zeigen, dass der Schlamm „tatsächlich aus organischem Material besteht“, und er garantiert, dass kein „Vorhandensein von Schwermetallen oder anderen Verunreinigungen“ vorliegt. Da stellt sich die Frage, warum eine Veröffentlichung der Analysen dann nicht erfolgt?

## Lagerung der geborgenen Abfälle

Die Umweltschutzorganisation Zero hat am 26. April einen Antrag auf einstweilige Verfügung gestellt, um die Ablagerung von Abfällen auf privatem Land in dem Naturschutzgebiet zu stoppen, aber das Gericht wies den Antrag gegen die Deponierung von Abfällen, die auf dem Gelände der Portas de Ródão nach der Umweltverschmutzung im Januar dort gesammelt werden, zurück. Die Aufräumarbeiten gehen bis heute weiter, und das Material wird weiterhin dort gelagert. Eine Analyse der Zusammensetzung wurde bisher nicht veröffentlicht. Die Zusammensetzung des Schlammes ist ein Kritikpunkt der



**Fotos:** Demonstranten mit der Forderung "Rettet den Tejo - keine Verschmutzung", Quelle: PRO Tejo; Lagerung der Abfälle im Naturschutzgebiet, Quelle: Umweltministerium

**Abbildung:** Lagerort des gesammelten Schlammes, Quelle: Público

# Wind und Welle

## Portugal sticht in See – zur Stromerzeugung

Thorsten Kruse

Portugal entwickelt sich zu einem globalen Testfeld für neuartige Kraftwerke, mit denen erneuerbare Energien **am Meer, im Meer und unter dem Meer** erzeugt werden sollen. An der Atlantikküste tummeln sich inzwischen Unternehmen aus aller Welt. Sie planen, errichten und testen Demonstrationsanlagen bzw. Prototypen. Die hier gewonnenen Erkenntnisse leisten einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung der unterschiedlichen Technologie-Ansätze.

Nun ist das Thema „Energie-aus-dem-Meer“ nicht ganz neu. Die Entwicklungsgeschwindigkeit dieser Branche wurde schlicht und einfach überschätzt. Die technischen Herausforderungen, dem Ozean Energie abzuringen, erwiesen sich als noch höher als angenommen. Und auch in Zukunft kann die Ankündigung von Jahreszahlen bezüglich der Fertigstellung einzelner Projekte mehr Wunsch als Wirklichkeit sein. Trotzdem stehen die Meeres-Energie-Technologien (*Energias Renováveis Oceânicas/Oceanos/Marítimas*) am Beginn einer kommerziellen Nutzung. Portugal kann von dieser Entwicklung langfristig auf zweierlei Weise profitieren: (1) Durch die Installation dieser Kraftwerke vor der eigenen Küste kann die Import-Abhängigkeit von (fossilen) Energieträgern weiter reduziert werden sowie der Anteil der erneuerbaren Energien am Strommix weiter erhöht werden. (2) Und durch den Aufbau einer nationalen Produktion könnte ein neuer Exportschlager „Made in Portugal“ geschaffen werden.

Die Regierung hat diese historische Chance erkannt und richtet ihre Industriepolitik auf die Entstehung eines globalen Innovations-Clusters dieser Zukunftsbranche im Lande aus („*Estratégia Industrial para as Energias Renováveis Oceânicas (E-ERO)*“). Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung der zuständigen Ministerin für Meeresangelegenheiten (*Ministra do Mar*), Ana Paula Vitorino, beziffert die theoretisch mögliche Import-Substitution von Energieträgern auf bis zu 20%, ausgehend vom jetzigen Niveau. Und der Anteil der Meeresenergien am nationalen Stromverbrauch könnte bis zu 25% betragen. Alleine bis 2020 wird mit Investitionen von mehr als 250 Millionen Euro sowie 1.500 neu geschaffenen Arbeitsplätzen gerechnet.<sup>1</sup>

Mit dieser Zielsetzung soll eine geeignete Infrastruktur geschaffen werden, welche internationale Akteure ins Land holt: Ein Meeresgebiet von 320 km<sup>2</sup> vor der Küste (etwa zwischen Nazaré und Figueira da Foz) wurde als Testfeld für die Installation von Anlagen ausgewiesen („*Zona Piloto Portuguesa (ZP)*“). Die *Zona Piloto* soll bei Erreichen der Marktreife einer Technologie dann als „Showroom unter realen Bedingungen“ für den Export fungieren. Kürzlich wurde die *Zona Piloto* um ein Meeresgebiet vor Viana do Castelo erweitert, inklusive Unterwasser-Stromkabel mit landseitiger Einspeisung in das öffentliche Stromnetz. Die Genehmigungsverfahren sollen vereinfacht werden. Hafenanlagen sollen ausgebaut werden. Den Häfen kommt eine doppelte strategische Bedeutung zu:

Man braucht sie nicht nur für die Errichtung, den Betrieb und die Wartung der Offshore-Parks. Auch die Produktion von Komponenten oder ganzen Kraftwerken wird in den Häfen angesiedelt sein – aus der Fabrik direkt aufs Schiff. Die internationale R&D-Zusammenarbeit soll intensiviert werden. Portugal ist insbesondere im Hinblick auf das Export-Potenzial an der Eigen-Entwicklung interessiert. Wo dies nicht möglich ist, treten nationale Unternehmen als Hersteller im Ausland entwickelter Produkte auf. Im Folgenden werden zwei Projekte vorgestellt, bei denen die Installation des weltweit ersten vor-kommerziellen Kraftwerkparks dieser Technologie-Ansätze unmittelbar bevorsteht: WINDFLOAT ATLANTIC und WAVEROLLER.

## WINDFLOAT ATLANTIC – Die schwimmende Windkraftanlage (Viana do Castelo)

Im Jahre 1991 ging der kleine dänische Ort Vindeby in die Geschichte der Windenergie ein. Dort stand bis 2017 der erste kommerzielle Offshore-Windpark der Welt (*energia eólica offshore / parque eólico offshore*). Portugal schickt sich an, die Tür aufzustoßen für den nächsten Meilenstein der Windenergie-Nutzung: Die Ära der „far-offshore“-Windparks. Möglich werden soll dies durch neuartige Fundamente, die sich auch jenseits einer Wassertiefe von 40m installieren lassen, da sie im Gegensatz zu bisherigen Fundamenten keine feste Verankerung (*estrutura fixa*) im Boden erforderlich machen: Sie schwimmen (*estrutura flutuante*). Und werden lediglich mit „Ankerseilen“ am Boden fixiert, um sie auf Position zu halten (*energia eólica flutuante*). Ein internationales Konsortium unter der Führung von EDP Renováveis plant nun die Errichtung des ersten vor-kommerziellen schwimmenden Windparks der Welt. Laut Pressemitteilung des beteiligten Unternehmens Principle Power Inc. von August 2018 soll die Inbetriebnahme im 2. Halbjahr 2019 erfolgen.<sup>2</sup>

▷



Foto: Windfloat Anlage, Quelle: Wikipedia

In 20 km Entfernung von der Küste, bei einer Wassertiefe von 100m schwimmt dann ein Windpark mit einer installierten Leistung von 25 MW. Bei den Fundamenten handelt es sich um das Technologie-Konzept „Halbtaucher“ (*flutuante semisubmersível*). Diese Technologie wurde entwickelt von dem US-amerikanischen Unternehmen Principle Power Inc., gebaut wird es von ASM Industries (Portugal). Auch der Turm ist ein Produkt von ASM Industries. Die Turbinen stammen von Vestas (Dänemark) (*aerogeradores*).

Von Schwimmwindrädern verspricht man sich einen großen Einfluss auf das Offshore-Wachstum der Windkraftindustrie. Es wird prognostiziert, dass ab 2040 in Europa die verfügbaren „herkömmlichen“ offshore-Standorte mit Tiefen <40m ausgehen werden. Auch gibt es viele Regionen, deren Küstenverlauf nur eine sehr begrenzte Anzahl möglicher offshore-Standorte aufweist. Hier können Schwimmwindräder die Lücken schließen.

Für Portugal selbst wäre die Installation von schwimmenden Windparks auch gleichzeitig der Einstieg in die Nutzung der Offshore-Windkraft überhaupt. Denn bislang dreht sich vor der portugiesischen Küste kein einziges Windrad. Ganz im Gegensatz zur Windkraft an Land: Gemessen an der installierten Leistung an Land befindet sich Portugal auf Augenhöhe mit der Pioniernation Dänemark (2017).

## WAVEROLLER – Das Wellenkraftwerk (Peniche)

Die Wellen bei Peniche ziehen Wellenreiter aus aller Welt an. Geht es nach der Anzahl der AirBnB-Buchungen in den weltbesten Surf-Spots, dann wird Peniche in einem Atemzug mit Waiema Bay (Hawaii) genannt. Auch das Unternehmen AW Energy aus Finnland suchte die Welle von Peniche, aber nicht zum Surfen, sondern zur Erzeugung von Strom aus Wellenkraft. AW Energy testet dort bereits seit Jahren den von dieser Firma entwickelten WAVEROLLER. Basierend auf den bisher gewonnenen Erkenntnissen soll nun der weltweit erste vor-kommerzielle Unterwasser-Kraftwerkspark dieses Technologietyps (*conversor oscilante avanço-recuo*) installiert werden. Er besteht aus starren Unterwasser-„Segeln“, die in einer Wassertiefe von 8m bis 20m (und einer Entfernung vom Ufer zwischen 300m und 2000m) auf dem Grund befestigt im Wasser stehen, und sich mit dem Wellengang hin und her bewegen.

Diese Bewegungsenergie wird mittels eines Hydrauliksystems in elektrische Energie umgewandelt, per Seekabel an Land geleitet und in das öffentliche Stromnetz eingespeist. Die installierte Leistung wird 350 kW betragen.<sup>3</sup> Auch wenn es sich hierbei bereits um ein vor-kommerzielles Projekt handelt: Die Nutzung der Wellenkraft zur Stromerzeugung befindet sich noch weit jenseits der Wirtschaftlichkeit: Laut EDP liegen die Stromgestehungskosten zwischen EUR 270 und EUR 430 / MWh. Sie sind damit etwa um den Faktor 6 – 8 vom derzeitigen Marktpreis entfernt. Ein historischer Vergleich mit der Kostenentwicklung anderer erneuerbarer Energiequellen (Wind, Photovoltaik) zeigt jedoch, dass bei Einsatz passender Förderinstrumente solche Technologien durch Realisierung von Skaleneffekten durchaus in den Markt gebracht werden können.

Nicht unerwähnt bleiben sollte an dieser Stelle das etwa 10 Jahre alte Projekt PELAMIS in Aguçadoura (Póvoa de Varzim). Es war zu seiner Zeit der „erste Wellenkraftpark der Welt“ mit einer installierten Leistung von 2,25 MW. Das Projekt ist bereits nach wenigen Monaten eingestellt worden. Es handelt sich hierbei aber um einen gänzlich anderen Technologie-Ansatz (*atenuador linear*) als der von Peniche.

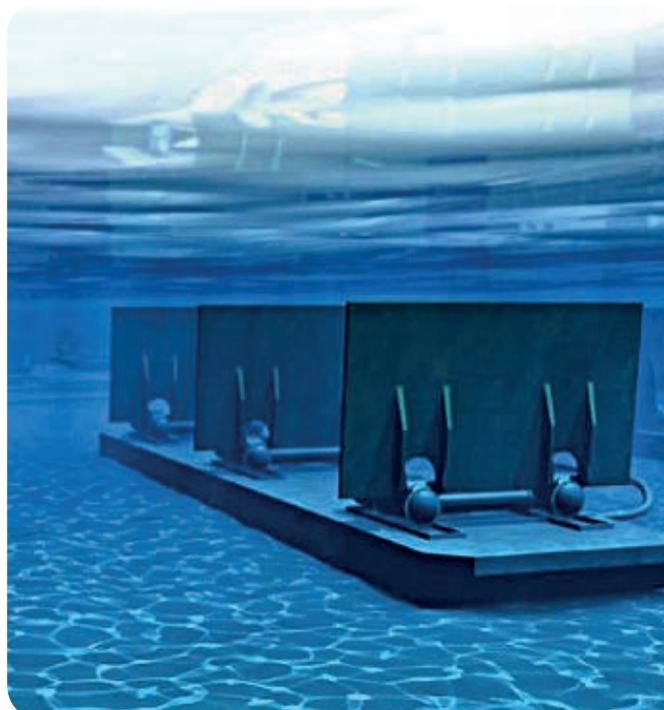


Foto: Unterwasser-Kraftwerkspark, Quelle: Surfertoday.com

<sup>1</sup> Quelle: Resolução do Conselho de Ministros n.º 174/2017, Diário da República, 1.ª série – N.º 227 – 24 de novembro de 2017.

<sup>2</sup> WINDFLOAT ATLANTIC ist zwar bereits ein vor-kommerzielles Projekt, dennoch sind die Stromgestehungskosten in diesem frühen Technologiestadium noch jenseits der Wirtschaftlichkeit. Sie betragen zwischen EUR 130 und EUR 170 / MWh. Eine Kostenparität zwischen Wind offshore und Wind „far-offshore“ wird für das Jahr 2030 vorhergesagt. Zum Vergleich: Die Windkraft an Land realisiert Stromgestehungskosten von EUR 50 bis EUR 70 / MWh. Die prognostizierten Investitionen für WINDFLOAT bis 2020 liegen bei über EUR 100 Mio. Das Projekt erhält eine garantierte Einspeisevergütung von EUR 100 / MWh über eine Laufzeit von 25 Jahren.

<sup>3</sup> Um möglichen Verwechslungen vorzubeugen: Die hierbei genutzte Energie stammt aus der Wellenbewegung einer Welle (energia das ondas) und nicht aus dem Gezeitenstrom von Ebbe und Flut (energia das marés / energia maremotriz), welcher durch die Anziehungskraft des Mondes auf das Wasser entsteht. Solche Gezeitenströmungskraftwerke scheiden als Option für die portugiesische Küste aus, da der Tidenhub zu niedrig ist für einen wirtschaftlichen Betrieb. Wohingegen große Teile der portugiesischen Küste ein hohes Wellenkraftpotenzial haben, insbesondere der Küstenabschnitt von Peniche bis Viana do Castelo steht im Mittelpunkt des Interesses. Eine wirtschaftliche Nutzung der Welle ist erst ab einem mittleren Energiefluss der Welle von >15 kW/m erreichbar. Zum Vergleich: Die Wellen an der Nordseeküste Deutschlands verfügen lediglich über einen mittleren Energiefluss von ca. 2 kW/m.

# Solarenergie im Alentejo

Claus Bunk

O urique, Ort im Baixo Alentejo, hat zukünftig Energie abzugeben bzw. zu verkaufen. Das neue Fotovoltaik-Solarkraftwerk Ourika, das Ende Juli eingeweiht wurde, hat bereits begonnen, genug erneuerbaren Strom zu erzeugen, um 25.000 Haushalte (in einer Gemeinde mit weniger als 6.000 Einwohnern) zu versorgen. Mit 46 Megawatt (MW) Leistung entspricht es der Kapazität des bereits bestehenden Solar-Zentrums von Amareleja, mit einem Unterschied – das Ourique-Kraftwerk wird seine Energie ohne jede Subvention an das Netz verkaufen.



**Foto:** Neues Solarkraftwerk in Ourique erzeugt Strom für 25.000 Haushalte ohne jede Subvention, D.R.

# Regenerative Energien

## aus der Sicht eines Ökologen - Verspargelte Landschaften

**Rudolf Malkmus**

Die entscheidende Voraussetzung für ein Funktionieren der modernen Industriegesellschaft ist deren Versorgung mit Energie. Fossile Energieträger (Erdöl, Gas, Kohle, Uran) deckten bisher den Energiehunger der Menschheit. Es ist allerdings nur eine Frage der Zeit, bis die Lagerstätten dieser Energieträger erschöpft sind. Deshalb sucht man Wege, unbegrenzt zur Verfügung stehende, sog. regenerative Energien (Wasserkraft, Solar- und Windenergie, Energiegewinnung aus Pflanzen) nutzbar zu machen. Da sie vermeintlich kaum schädliche Nebenprodukte erzeugen (z. B. CO<sub>2</sub>-Ausstoß, Endlagerung von Atommüll, Meeresverschmutzung durch Ölbohrung und Tankerunfälle), werden sie auch als „grüne Energie“ bezeichnet.

Stromproduktion auf der Basis fossiler Energieträger spielt in Portugal eine nur untergeordnete Rolle. Der Bau von Atomkraftwerken kam aus der Planungsphase nie heraus. Seit dem Beitritt zur EU (1986) wurde vor allem durch den Bau von Wasser- und Windkraftanlagen der Strombedarf des Landes gedeckt. Dadurch wurden durch die Errichtung von zum Teil gigantischen Talsperren (z. B. am Rio Sabor, Tua, Zézere, Rabagão und vor allem am Rio Guadiana-Alqueva) zahlreiche Lebensräume mit hoher Biodiversität unter Wasser gesetzt und zerstört.

Wer vor 30 – 40 Jahren die Gebirge nördlich des Rio Tejo durchwanderte, wird sie heute kaum wiedererkennen. Viele Bergkämme sind geradezu überzogen von ganzen Schwärmen von bis zu 150 m hohen Windrädern (*parques eólico*). Spitzenreiter der Windraddichte sind die Distrikte Viseu, Vila Real, Coimbra, Guarda und Castelo Branco, wo Teile der Serra do Barroso, do Alvão, da Arada, do Caramulo, die an die Serra da Estrela grenzenden Gebirgszüge, besonders aber die Serra de Montemuro buchstäblich verspargelt wirken und die überdimensionalen

hightech-Anlagen die Landschaftsästhetik erheblich stören. Zudem produzieren die Rotoren eine naturfremde Geräuschkulisse. Im Gegensatz zu den durch Talsperren verursachten ökologischen Schäden sind solche bei Windkraftanlagen nicht so offensichtlich. Die Umweltbelastung beginnt bei ihnen mit der Produktion der gigantischen Anlagen, ihrer Wartung und Erneuerung nach 20 – 25 Jahren und setzt sich in den 4 – 6 m breiten Zufahrtsstraßen fort, die einen erheblichen Eingriff in die besonders in den Gebirgsregionen sensiblen Lebensräume (Fragmentierung und Zerstörung der Vegetationsdecke, Beeinträchtigung der Habitate vieler Tierarten) darstellen. Mit Google Earth lassen sich diese Eingriffe erschreckend deutlich sichtbar machen.

Besonders gefährdet sind Greifvögel (Bussarde, Weihen, Milane) und Fledermäuse. Erreichen doch die Rotorspitzen oft Geschwindigkeiten von >200 km/h. Sie erzeugen gefährliche Luftwirbel und Druckunterschiede, die bei Fledermäusen zum Platzen der Lungen führen. Selbst der unerschrockene Don Quichotte hätte vermutlich angesichts solcher Mühlenmonster resigniert seine Lanze gesenkt.



**Foto:** Die kargen Landschaften geprägt von einer Vielzahl von Windrädern, Rudolf Malkmus



# Wasser und Wind

## liefern erstmalig mehr Energie als benötigt

**Claus Bunk**

Im Monat März 2018 betrug der Anteil der erneuerbaren Energien in Portugal 103,6% des Stromverbrauchs, was in den letzten 40 Jahren erstmalig vorkam (Lusa 2.4.2018). Das bisherige Maximum wurde im Februar 2014 mit einem Anteil von 99,2% erfasst. Die Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen übertraf somit im März 2018 den Verbrauch des portugiesischen Festlands. Daten von REN (*Redes Energéticas Nacionais*) zeigen, dass der im März 2018 produzierte Strom aus erneuerbaren Energien 4.812 Gigawattstunden (GWh) betrug und damit den Verbrauch von Kontinental-Portugal, der nur bei 4.647 GWh liegt, entsprechend übertraf. „Diese Daten bedeuten einen historischen Meilenstein in der portugiesischen Stromerzeugung, was die technische Machbarkeit, Sicherheit und Verlässlichkeit des nationalen Stromsystems mit erneuerbarer Elektrizität anbetrifft“, so die beiden Verbände in einer im April 2018 veröffentlichten Stellungnahme. Es gab Zeiten, in denen fossile Kraftwerke bzw. Importe den Elektrizitätsbedarf in Portugal zu decken hatten, aber dies wird nun „vollständig durch Zeiten viel größerer erneuerbarer Produktion ausgeglichen“. Laut der Stellungnahme von Zero und dem

portugiesischen Verband der erneuerbaren Energien sind für das gute Ergebnis die Energieressourcen Wasser und Wind im Durchschnitt über das Jahr gesehen mit 55% bzw. 42% des Verbrauchsbedarfs verantwortlich. Die monatliche Gesamtproduktion erneuerbarer Energien verhinderte im aktuellen Fall den Ausstoß von 1,8 Millionen Tonnen Kohlendioxid, und damit wurden Einnahmen i.H. von 21 Millionen Euro beim Erwerb von Schadstoffemissionszertifikaten erreicht. Es wird erwartet, dass bis 2040 die Produktion von Strom aus erneuerbaren Energiequellen in der Lage sein wird, den jährlichen Gesamtverbrauch von Strom auf dem Festland Portugals ganz und gar aus erneuerbaren Energiequellen kosteneffizient zu sichern. Portugal hält damit einen Spitzenplatz in Europa, was die Nutzung erneuerbarer Energien anbetrifft. Größere Anstrengungen werden aktuell unternommen, um erste Installationen im Bereich von Wellenkraftwerken und schwimmenden Windkraftanlagen im Meer aufzubauen (siehe hierzu den separaten Artikel in dieser Ausgabe). Auch im Bereich der Sonnenenergie nehmen dezentrale Installationen zur Versorgung von Ortschaften immer mehr zu.

Foto: Erneuerbare Energien in Portugal, Quelle: Wikimedia

# Rosalinda – Apokalyptisches von Fausto

Peter Koj

Fausto, mit vollem Namen Fausto Bordalo Dias (Jahrgang 1948), gehört nicht unbedingt zur ersten Garde der portugiesischen Politsänger (*cantores de intervenção*), die die Abkehr von der Diktatur herbei- bzw. besungen haben. Mit seinem auch musikalisch auf hohem Niveau stehenden Doppelalbum *Por este rio acima* (1982), in dem er mit dem Entdeckermythos und kolonialen Denken des Salazar-Regimes abrechnet, hatte er einen großen Erfolg.

Fünf Jahre vorher hatte er bereits mit seiner LP *Madrugada dos Trapeiros* („Morgengrauen der Lumpensammler“) und dem Lied *Uns vão bem e outros mal* („Einigen geht es gut und anderen schlecht“) auf sich aufmerksam gemacht, in dem er im Stil eines Volkstanzes die in Portugal herrschende soziale Ungleichheit anprangert. Ganz zarte Töne hingegen schlägt der Gitarrist und Sänger in dem Lied davor an: *Se tu fores ver o mar* („Wenn du dir das Meer anschauen gehst“). Es trägt den Untertitel „Rosalinda“. Rosalinda ist ein kleines Mädchen, das er ansingt, um ihr Warnungen mit auf den Weg zu geben, wenn sie ans Meer geht.

Der wenig erbauliche Text steht im Gegensatz zu dem lyrisch-liedhaften Ton und die Warnungen nehmen immer drastischere Formen an. Es beginnt gleich mit dem Refrain und der Warnung, nicht in Öl- oder Teerreste zu treten, wie sie sich leider immer wieder, nicht nur in Portugal, am Strand finden. Aber – so die erste Strophe – auch die Dünen sind verschmutzt, voll Plastik und Kohle (offensichtlich denkt Fausto an die Überreste von irgendwelchen Grillpartys). Fauliger Schlamm verpestet die Luft und lässt selbst Vögel tot vom Himmel fallen. Szenenwechsel in der zweiten Strophe: Auch in den Fabriken geht es nicht viel umweltfreundlicher zu. Hier lassen profitgierige Unternehmer ihre Arbeiter unter unmenschlichen bis todbringenden Bedingungen antreten. Doch den apokalyptischen Gipfel bilden die dritte Strophe und Faustos Horrorvision vom Bau eines Atomkraftwerks in Ferrel. Er würde den Tod verschiedener Fischarten bedeuten und damit die Zerstörung der Existenzgrundlage der Fischer. Ferrel ist übrigens ein

kleiner Ort in der Nähe von Peniche, ein beliebter Treffpunkt der Wellenreiter. Und das Kraftwerk wurde bisher auch nicht gebaut. Doch man weiß nie, ähnlich wie bei dem Hin und Her um die Erdölbohrungen vor der Costa Vicentina (Aljezur) kann es mit Fausto nur heißen: *tem cuidado* (aufgepasst!).

Wer bei YouTube das Lied *Rosalinda* anklickt, hat gleich 8 verschiedene von Fausto gesungene Fassungen zur Auswahl, dazu eine von Adriana Queiroz. Einige sind jüngerem Datums, zum Beispiel zwei Fassungen von Konzerten im Centro Cultural de Belém (CCB). Auf der letzteren übernimmt das Publikum den Refrain, was die Bekanntheit des Liedes zeigt. Die Originalfassung hört man sich am besten auf der 3. Version (Peniche 1976) an. Sie wird aber von nichtssagenden touristischen Fotos begleitet. Ganz anders gleich die erste Fassung. Man mag vielleicht über die zusätzlichen Geigen die Nase rümpfen, die man Faustos zartem Gitarrenklang unterlegt hat. Aber das begleitende Video folgt weitgehend den Textvorgaben. Nach einer langen Einstellung mit einem schönen sauberen Strand sehen wir weniger schöne Szenen, mit den Folgen der *maré negra*, der durch Schiffshavarien leider auch an portugiesischen Stränden sich ereignenden Ölpest. Ähnlich abstoßend sind die Einstellungen mit in der Landschaft deponiertem *entulho* (Müll, Schutt), incl. Autowracks. Zur Illustrierung der zweiten Strophe werden ein Dollarschein (= Gewinnstreben), ein Krankenhaus und demonstrierende Arbeiter gezeigt. Ein Antiatomplakat begleitet die dritte Strophe. Eingebildet sind dichter Autoverkehr und Waldbrände. Das einzige positive Signal geht von einer Tafel aus, auf der zur Reinhaltung des Strandes aufgefordert wird. Sie ist zwar im galizischen Arteixo aufgestellt, findet so ähnlich sich aber auch in Portugal. Und in der Tat hat sich an den portugiesischen Stränden in den letzten Jahren einiges getan in Sachen Sauberkeit und Dünenenschutz. Neben den üblichen Abfallkörben werden an einigen Stränden den Rauchern kleine Plastikschälchen für ihre *beatas* (Kippen) angeboten. Dünen werden mehr und mehr durch entsprechende Zäune geschützt und Holzplankenstege zu ihrer Durchquerung angelegt.

Fausto,  
Wenn du das Meer sehen gehst  
(Musik und Text: Fausto Übersetzung: Peter Koj)

*Fausto,  
Se tu fores ver o mar*  
(Música e letra: Fausto)

Rosalinda,  
wenn du zum Strand gehst,  
wenn du das Meer sehen gehst,  
pass auf,  
dass dein kleiner Mädchenfuß  
nicht in schmutziges Öl am Wasserrand reintappt.

Der weiße Sand von gestern  
ist voller Teer.  
Die vom Wind verwehten Dünen  
sind voll Plastik und Kohle  
und stinken wie große Autostraßen.  
Schlamm und Fäulnis  
haben sich hierher geflüchtet.  
Einige Vögel fliegen schon verletzt durch die Luft  
und andere fallen zu Boden.

Aber um ehrlich zu sein, Rosalinda,  
atmet der Arbeiter in den Fabriken,  
die du dahinten siehst,  
vergiftet bis zur Ohnmacht das ein,  
was diese Trockenheit bringt.  
Denn die in der Welt das Sagen haben  
leben nur für den Profit,  
selbst wenn sie denjenigen töten,  
der davon lebt, bis zum Umfallen zu arbeiten.  
Pass auf ...

Rosalinda,  
wenn du zum Strand gehst,  
wenn du das Meer sehen gehst,  
pass auf,  
dass dein kleiner Mädchenfuß  
nicht in schmutziges Öl am Wasserrand reintappt.

In Ferrel, da bei Peniche,  
wollen sie ein Kraftwerk bauen,  
das für manche nuklear ist,  
für viele aber tödlich.  
Die Fische werden angetrieben werden.  
Krank der eine, tot der andere.  
Der Fischer hat kein Auskommen,  
es sterben Alse und Lachs.  
Das ist die Zivilisation,  
so sagte ein Herr.

*Rosalinda  
se tu fores à praia  
se tu fores ver o mar  
cuidado não te descaia  
o teu pé de catraia  
em óleo sujo à beira-mar*

*A branca areia de ontem  
está cheinha de alcatrão  
as dunas de vento batidas  
são de plástico e carvão  
e cheiram mal como avenidas  
vieram por aqui fugidas  
a lama a putrefação  
as aves já voam feridas  
e outras caem no chão*

*Mas na verdade Rosalinda  
nas fábricas que ali vês  
o operário respira ainda  
envenenado a desmaiar  
o que mais há desta aridez  
pois os que mandam no mundo  
só vivem querendo ganhar  
mesmo matando aquele  
que morrendo vive a trabalhar  
tem cuidado ...*

*Rosalinda  
se tu fores à praia  
se tu fores ver o mar  
Cuidado não te descaia  
O teu pé de catraia  
em óleo sujo à beira-mar*

*Em Ferrel lá p'ra Peniche  
vão fazer uma central  
que para alguns é nuclear  
mas para muitos é mortal  
os peixes hão-de vir à mão  
um doente outro sem vida  
não tem vida o pescador  
morre o sável e o salmão  
isto é civilização  
assim falou um senhor*

# Das Ozeanarium von Lissabon

Hans-Jürgen Odrowski

**D**irekt am Tejo im „Park der Nationen“ befindet sich das größte Indoor-Meerwasseraquarium Europas. Auf der Weltausstellung Expo 98 war das die Hauptattraktion. Das Motto: „Die Ozeane, ein Erbe für die Zukunft“. Seit Jahrhunderten ist Lissabon mit dem Ozean verbunden. Die einzigartige Unterwasserwelt unserer Ozeane kann man im Ozenarium bewundern und entdecken.

Das Ozenarium ist mit fünf großen Aquarien ausgestattet. Jedes zeigt eine Sammlung von den Bewohnern der Ozeane: Atlantik, Arktis, Indischer Ozean und Pazifik. Zu sehen sind Barrakudas, Haie, Mondfisch, Muränen, Rochen, Thunfische und Zackenbarsche und exotische Fische. In rund 7 Millionen Liter Wasser tummeln sich 8.000 Salzwasserfische. Durch die riesigen Glaswände glaubt man, direkt die Meeresbewohner im offenen Meer zu erblicken.

Der Rundgang ist in vier Klimazonen unterteilt: die antarktische Küste, der Nordatlantik mit Felsküste, der Indische Ozean mit tropischen Korallenriffen und der Pazifik mit Seetangwäldern. Man begegnet Fröschen, Papageien und Pinguinen. Die Überwasser-Landschaft mit Pflanzen und Vögeln als auch die Unterwasser-Landschaft sind sehr eindrucksvoll. Das Ozeanarium möchte darüber informieren, dass die Erhaltung der Ozeane in unserer Verantwortung liegt. Durch das eigene Verhalten die Weltmeere zu schützen und für die Zukunft die Schönheit unseres Planeten zu erhalten.

Der „Blechwal“ aus gefischten Getränkedosen aus dem Tejo sollte aufrütteln und zum Nachdenken anregen! (Bild Blechwal)

Meine Frau und ich haben einen Tag im Ozeanarium verbracht. Es war einen Ausflug wert. Ein wunderbares Erlebnis.



**Foto:** (oben-links) Blechwal bestehend aus Getränkedosen aus dem Meer, Hans-Jürgen Odrowski; Artenvielfalt im Ozeanarium von Lissabon, Quelle: Pixabay

---

## Informationen

- Mobiltelefone müssen ausgeschaltet sein.
- Fotografieren mit Blitz ist nicht erlaubt.
- Tiere (z.B.Hunde ) dürfen nicht mit ins Ozeanarium.
- Wer vorher bereits die Eintrittskarten per Online bestellt, umgeht die Warteschlangen an den Kassen.
- Das Ozeanarium ist für Rollstuhlfahrer und Menschen mit Mobilitätsbehinderung barrierefrei erbaut.
- Das Ozeanarium ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.



# Neuer Flughafen für Lissabon in Montijo?

Claus Bunk



Nachdem sich die Passagierzahlen für den Flughafen von Lissabon in den letzten 10 Jahren verdoppelt haben, soll auf der Südseite des Tejo ein neuer Verkehrsflughafen in Montijo entstehen. Bereits heute gibt es dort einen Militärflughafen. Allerdings grenzt das Gebiet direkt an den Wohnbereich von Montijo an. Eine erste Umweltverträglichkeitsstudie (UVS) für den geplanten zukünftigen Flughafen in Montijo hält das Projekt für durchführbar, weist jedoch auf einige Auswirkungen auf die lokale Fauna und Flora hin, die die Autoren der Behörde ANA aber als nicht sehr signifikant erachten.

Nach dem „*Jornal de Negócios*“ weist der Bericht bereits wichtige Elemente für die Umweltprüfung aus, die sich nach Meinung des Managers des heutigen Flughafenbetreibers ANA, Thierry Ligonnière, auf die Fauna (hauptsächlich Vögel) und, in geringerer Bedeutung, auf die Flora beschränken. ANA empfiehlt, eine Reihe von Maßnahmen, die Umweltauswirkungen des zukünftigen Flughafens in mehreren Bereichen zu minimieren, einschließlich im Bereich der Fauna und Flora sowie der Erhaltung von gesunder Umwelt. Der Umweltverband Zero sagt dagegen, dass der neue Flughafen eine strategische Umweltprüfung erhalten sollte, und man will dies auch durch EU-Behörden und Gerichte prüfen lassen. Inzwischen baut ANA in der Presse eine Argumentation auf, die jedes Jahr Bauverzug mit einem Verlust von 600 Millionen Euro (durch entgangenen Tourismus) in Verbindung bringt. Hierfür wurde eine Studie der Firma Profico präsentiert. Dies soll den Bauantrag voranbringen, der im Mai 2018 bei den Behörden gestellt wurde. Das Überfluggebiet in Montijo und Umgebung würde in Zukunft etwa 54.700 Einwohner betreffen. Die bisherige Studie schätzt darüberhinaus, dass sich 29-55% dieser Bewohner gesundheitlich sehr „unwohl fühlen“ werden. Für diesen Fall wird vorgeschlagen, dass Einrichtungen, wie die Generaldirektion für

Gesundheit, nach Inbetriebnahme des Flughafens die Anzahl der Konsultationen und neuer Erkrankungen überwachen, die in Bezug auf atemwegsrelevante Erkrankungen durchgeführt werden, „um einen Vergleich der Ergebnisse mit der aktuellen Situation zu erhalten“. Es besteht also schon eine Vorahnung, dass ein Großflughafen inmitten eines stark bevölkerten Stadtteils gesundheitliche Probleme mit sich bringen würde. Montijo ist ein Stadtteil am Südufer des Tejo, der bedingt durch seine gute Verkehrsanbindung (Fähre und Brücke) ein schnelles Erreichen des Zentrums garantiert und deshalb hohe Bevölkerungswachstumsraten zu verzeichnen hat. Die Forderung nach einer strategischen Umweltprüfung, die auch die Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung berücksichtigen würde, wäre deshalb angebracht.

Wenn allerdings das Projekt behördliche Zustimmung ohne die Durchführung einer zusätzlichen Studie findet, wird mit dem Beginn der Planungs- und Bauphase noch in 2019 und einer Fertigstellung in 2022 gerechnet. Gelingt es allerdings dem Umweltverband Zero, eine strategische Umweltprüfung zu erzwingen, könnte es zu weiteren Verzögerungen kommen. Mitten in diese Diskussion um die Umweltverträglichkeit eines Stadtflughafens meldet sich der Flughafen von Beja zu Wort, er liegt strategisch genau in der Mitte zwischen Lissabon und dem Algarve. Der Flughafen ist fertig gebaut, wird aber praktisch nicht genutzt. Man fragt: Warum nicht Beja??

## Passagierzahlen der letzten Jahre (in Millionen)



**Abbildungen:** (oben) Neuer Flughafen in Montijo; (unten) Entwicklung der Passagierzahlen innerhalb der letzten 10 J. (jetziger Flughafen Portela), Quelle: Público

# Schlechte Nachrichten aus Mallorca – Feuerbaumbakterium vernichtet Mandelbäume

Claus Bunk

Das argentinische Feuerbakterium (*Xylella fastidiosa*) setzt seine Wanderung Richtung Westen fort. Nachdem die gesamten Mittelmeerländer 80 – 90 % der Phönixpalmen an den asiatischen Palmenkäfer verloren haben, geht es nun den Fruchtbäumen an den Kragen. Ein Großteil der Mandelbäume auf Mallorca ist so krank, dass die Bäume womöglich absterben; sie sind mit dem Bakterium *Xylella fastidiosa* infiziert. Die Symptome wurden schon 2010 auf Mallorca entdeckt. Zunächst dachte man, die Bäume, deren Blattränder braun wurden und an denen ganze Äste abstarben, litten unter Trockenheit. Einige Bauern versuchten, ihre Bäume mit Tröpfchenbewässerung zu retten – vergebens. Und dann schlugen immer mehr Bäume gar nicht erst aus.

Es ist das Feuerbakterium, das die Bäume absterben lässt und im Süden Italiens bereits Millionen von Olivenbäumen das Leben gekostet hat. Der Erreger verhindert, dass Wasser von den Wurzeln zu den Blättern transportiert wird. Ist der Baum dadurch schon mal geschwächt, wird er zudem noch für andere Krankheiten anfällig. Auf Mallorca wird der Erreger hauptsächlich von der Wiesenschaumzikade übertragen; er befällt hier vor allem die Mandelbäume. Aber auch 17 andere Pflanzenarten sind betroffen: Lavendel, Oleander, Rosmarin, Wein, Obst-, Olivenbäume.

Ein Heilmittel für befallene Pflanzen gibt es nicht. Einige Bauern versuchen, zumindest die Zikaden aus den Plantagen fernzuhalten, indem sie das Gras unter den Bäumen entfernen, von dem sich die Insekten ernähren. Seit bekannt ist, was Mallorcas Mandelbäumen zu schaffen macht, dürfen keine Pflanzen mehr ausgeführt werden.

Jeder befallene Baum muss ausgerissen, alle Bäume im Umkreis von hundert Metern müssen zudem untersucht werden. Diesen Winter erzählt die Landschaft erstmals vom Tod der Bäume. Der Blütenteppich hat Löcher. Viele Mandelbäume sind Ende Januar noch kahl. Noch weiß man nicht, ob sie nur zu den spät blühenden Sorten gehören – oder tatsächlich abgestorben sind. Das Mandelbaumsterben ist ein tief greifender Wandel für die Insel. Für viele einheimische Bauern geht eine scheinbar heile Welt zu Bruch. Nachdem nun auch auf dem Festland an der Mittelmeerküste (Alicante) einige Fälle aufgetreten sind, geht die Angst um, dass diese Plage auch Portugal erreichen könnte.



**Fotos:** Homalodisca vitripennis, eine Zwergzikade, kann beim Saugen von Pflanzensäften das Bakterium in das Xylem der Pflanze übertragen/ Schäden an Olivenbäumen nach Befall

# Museu Cavaquinho

## Das Cavaquinho-Museum in Lissabon

**Cátia Pires** (Übersetzung ins Deutsche von Claus Bunk)

Es ist mir eine große Freude, Ihnen den Verein vorzustellen, der sich für ein kleines, aber so weit gereistes portugiesisches Saiteninstrument – das Cavaquinho – einsetzt und es erhalten möchte. Dieser Kulturverein Cavaquinho-Museum wurde im Juli 2013 gegründet und soll die Geschichte und Nutzung des Cavaquinho dokumentieren, bewahren und fördern. Eine Arbeit, die die Zusammenarbeit mit Universitäten beinhaltet (der Verein hat bereits Vereinbarungen mit der Universität von Aveiro und Coimbra getroffen), mit Landkreisen, die mit dem Cavaquinho arbeiten (Vereinbarungen mit den Lokalparlamenten von Lissabon, Braga, Coimbra, Viana do Castelo und Funchal wurden getroffen), sowie mit mehreren Institutionen in den Bereichen Musikwissenschaft, Geschichte und Anthropologie, um Inventarinformationen zu sammeln sowie alle Arten von Textdokumenten, Bilder und Aufnahmen aus der Welt des Cavaquinho zu erhalten.

Aus der Vereinbarung mit der Generaldirektion für portugiesisches Kulturerbe geht hervor, dass die Arbeit darauf abzielt, die Nutzung des Cavaquinho zum nationalen Kulturerbe zu erheben. Möglicherweise werden wir für eine Kandidatur (zum Weltkulturerbe) an die UNESCO herantreten. Diese Gesellschaft – unser Verein – präsentiert heute eine Kollektivausstellung mit dem Titel „70 Cavaquinhos 70 Künstler“. Sie wurde schon in mehreren portugiesischen Gemeinden gezeigt – die Eröffnung fand im Hieronymus-Kloster in Lissabon statt und ging dann nach Braga, Coimbra, Viana do Castelo, Guimarães und Barcelos. Bis Ende des Jahres wird sie noch in die Städte Funchal, Porto und nach Montreux in die Schweiz gehen. Es ist zu beachten, dass die Ausstellung bereits 45.000 Besucher hatte! 70 Cavaquinhos wurden hergestellt von Fabriken und Kunst-Handwerkern und 70 portugiesischen Kunstschaffenden zur Verfügung gestellt, die sie als Basis für ihre Kreationen benutzten. Dies ist eine Form, unsere Kultur zu zeigen. Das Cavaquinho zu kennen ist ein wenig wie unsere Geschichte kennenzulernen, unsere Sprache zu hören und dabei keinen Übersetzer zu brauchen. Alle Arbeiten unseres Vereins sind auf der Website [www.cavaquinhos.pt](http://www.cavaquinhos.pt) zu sehen.

*É com o maior prazer que venho apresentar-vos a Associação que tem vindo a representar e a defender um pequeno, mas tão viajado cordofone português - o Cavaquinho. A Associação Cultural e Museu Cavaquinho foi constituída em Julho de 2013 e tem como fim documentar, preservar e promover a história e a prática do cavaquinho. Um trabalho que envolve a comunidade académica (a Associação já tem protocolos assinados com a Universidade de Aveiro e Coimbra), os Municípios transversais à prática do cavaquinho (protocolos assinados com as Câmaras Municipais de Lisboa, Braga, Coimbra, Viana do Castelo e Funchal), várias entidades nas áreas da musicologia, história e antropologia, com vista a inventariar e recolher todo o tipo de documentação textual, iconográfica e fonográfica do universo do Cavaquinho. Do Protocolo que tem assinado com a Direção Geral do Património Cultural está a resultar um trabalho no terreno que visa a elevação da prática do Cavaquinho a Património Nacional. Futura e eventualmente, partiremos para a candidatura à UNESCO.*

*Esta Associação - a nossa associação - apresenta hoje uma Exposição Coletiva Itinerante intitulada "70 Cavaquinhos 70 Artistas" que passou já por vários Municípios portugueses - Inauguração no Mosteiro dos Jerónimos em Lisboa, seguiu para Braga, Coimbra, Viana do Castelo, Guimarães e Barcelos. Até ao final do ano ainda irá para as cidades do Funchal, Porto e Montreux - Suíça. De notar que esta já contou com 45.000 visitantes! Desde a sua constituição que a Associação vem contando com o apoio de artistas plásticos conceituados entre os quais Pedro Cabrita Reis, Júlio Pomar e Julião Sarmento. Desta ligação nasceu a ideia de produzir uma exposição tendo a Associação, para tal, convidado 70 artistas - a maioria jovens criadores - de vários pontos do País propondo a cada um deles um cavaquinho como suporte de intervenção plástica. Foram facultados 70 cavaquinhos - construídos por fábricas e artesãos - a 70 artistas plásticos portugueses que os utilizaram como tela para as suas criações. Uma forma de mostrar a nossa cultura. Conhecer o cavaquinho é abraçar um pouco da nossa História, ouvir a nossa língua e não precisar de tradutor. Todo o trabalho da nossa Associação está exposto no site [www.cavaquinhos.pt](http://www.cavaquinhos.pt).*



Fotos: Ausstellung "70 Cavaquinhos - 70 Künstler"; Collage historischer Fotos und unterschiedlicher Cavaquinhos/Ornamente, Quelle: [www.cavaquinhos.pt](http://www.cavaquinhos.pt)

Hinter dem Cavaquinho-Museum und seiner Leitung steht der Musiker **Júlio Pereira** als Präsident. Er ist Musiker, Komponist, Multiinstrumentalist und portugiesischer Produzent und der Hauptunterstützer des Cavaquinho in Portugal. Es gibt mehrere Kooperationen mit namhaften Künstlern – The Chieftains, Pete Seeger, Chico Buarque, Kepa Junkera, José Afonso, Carlos do Carmo, Sara Tavares, etc. -, aber mit der Veröffentlichung seiner LP "Cavaquinho" im Jahr 1981 wurde dieses Instrument, das wir so lieben, erst wieder richtig bekannt gemacht. Drei Jahrzehnte später nahm er sich erneut des Cavaquinho an, veröffentlichte das CD-Book und die LP "Praça do Comércio" und gab gleichzeitig die Gründung des Vereins des Cavaquinho-Museums bekannt.

Was mich betrifft, ich spreche zu Ihnen als Vertreterin des Vereins des Cavaquinho-Museums in Deutschland, und es ist mir eine große Freude, Ihnen zu zeigen, was Portugal Gutes zu bieten hat. Ich hoffe, dass wir für zukünftige Projekte mit Ihrer Teilnahme rechnen können, und wenn Sie eventuell das CD-Buch und die LP *Praça do Comercio* über unsere Website kaufen möchten, kontaktieren Sie uns über [www.cavaquinhos.pt](http://www.cavaquinhos.pt) - oder über meine E-Mail-Adresse: [katiasantospires@gmail.com](mailto:katiasantospires@gmail.com). Wir freuen uns über ihre Kontaktaufnahme. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, wir bleiben in Kontakt!

*Por trás do Museu Cavaquinho e a representar a sua Direção, está o músico Júlio Pereira na qualidade de Presidente. Músico, compositor, multi-instrumentista e produtor português, é o principal impulsionador do cavaquinho em Portugal. São várias as colaborações com artistas de renome - The Chieftains, Pete Seeger, Chico Buarque, Kepa Junkera, José Afonso, Carlos do Carmo, Sara Tavares, etc - mas foi em 1981, com o lançamento do LP Cavaquinho que fez renascer este instrumento que nos é tão querido. Três décadas depois, volta a pegar neste instrumento e lança o CD-Livro e LP Praça do Comércio ao mesmo tempo que publica a AC Museu Cavaquinho.*

*Quanto a mim, dirijo-me a vós a qualidade de representante da AC Museu Cavaquinho na Alemanha e é um prazer enorme partilhar convosco o que Portugal tem de bom para nos oferecer. Espero contar com a vossa participação para futuros projetos e se eventualmente quiserem adquirir o CD-Livro e LP Praça do Comércio contactem-nos através do nosso site - já presente na página da Associação Luso-Hanseática que nos acolheu de braços abertos – ou através do meu email: [katiasantospires@gmail.com](mailto:katiasantospires@gmail.com). Obrigado pela atenção, estamos em contacto!*

# Vale do Zebro,

## Abenteuerliche Rückkehr vom üppigen Gelage

### Raban von Mentzingen

#### *Das Wirtshaus auf Zeit.\*)*

Es war noch vor dem Sommer des Jahres 2003, als der große Brand in den Wäldern des Monchique-Gebirges bis hinunter zum Cerca-Tal großflächig und erbarmungslos gewütet hatte. Im Frühjahr muss es wohl gewesen sein, als wir an einem Sonntagabend mit Freunden ins Zebro-Tal fuhren.

Dort konnte man bei Benno und Margret, dem deutsch-schweizerischen Paar, nicht nur köstlich speisen, sondern sich in der gemütlichen Stube des alten Bauernhauses mit seinen dicken Lehmmauern (*taipa*) auch richtig wohl fühlen. Deutsche Bewohner der Region mit ihren Gästen, aber auch die portugiesischen Nachbarn trafen sich dort gerne.

Schon der kurze Fußweg vom schmalen Sträßchen unten im Tal, wo wir unser Auto stehen ließen, „zum Gasthaus auf Zeit“ war die Mühe wert. Man ging hinunter zum Zebro-Bach, hüpfte über ein paar ausgelegte Steinplatten, und dann ging es unter mächtigen Korkeichen viele Stufen den steilen Hang hinauf. Schwieriger gestaltete sich dann allerdings der Rückweg in tiefer Nacht, wenn der ausgiebig genossene Alentejo-Wein seine Wirkung tat. Es ist anzunehmen, dass der eine oder andere Gast unten in der Furt von den Steinplatten abrutschend im munter dahin plätschernden Bach sehr schnell wieder ausgenüchert war. Am besagtem Abend war die Stimmung besonders gut. Man langte kräftig zu, ja es wurde geradezu geprasst. Viele Weinflaschen wurden geleert, und man überbot sich beim Sprücheklopfen. Auch der Medronho aus der Brennerei im Tal war reichlich geflossen.

#### *Heimfahrt, nein, Heimmarsch!*

Irgendwann mussten wir dann nach dem allerletzten Medronho-Gläschen doch Abschied nehmen. Wir rutschten schwakend und wankend den Steilhang hinunter. Benno hatte

uns mit seiner Taschenlampe diesenpeinlichen Rückzug ausgeleuchtet. So gelangten wir, und das grenzt an ein Wunder, trockenen Fußes auf die andere Seite des Zebro-Baches. Aber dann ritt mich der Teufel. Statt ins Auto zu steigen, um möglichst schnell ins kuschelige Ehebett zu gelangen, bestand ich darauf – leicht benebelt, aber frohen Mutes – den Heimweg zu Fuß anzutreten. Meine Ehefrau machte ein ziemlich besorgtes Gesicht, als sie am rüstig dahin schreitenden Wanderer vorbei nach Hause fuhr.

#### *Bergauf im Zebro-Tal*

Dunkel war es im Zebro-Tal. Auch in den beiden damals noch bewohnten Höfen am Hang auf der anderen Talseite brannte kein Licht mehr. Die Stille wurde erst unterbrochen, als ich das Eukalyptus-Wäldchen betrat. Dort vernahm ich das Rauschen eines Wasserfalls. Der noch junge Zebro stürzt dort vom Berg hinab in das Tal, das seinen Namen trägt. Nach dem kräftigen Frühjahrsregen gebärdete sich das sonst so friedlich dahinfließende Rinnsal wie ein veritabler Gebirgsbach.

#### *Irrwege*

Oben angekommen, folgte ich nur kurz der Höhenstraße in Richtung Aljezur. Zweimal bog ich vergeblich ab, um mir den weiten Umweg über das Städtchen hinüber in unser Vale das Amoreiras zu ersparen. Einmal nach Marianes, einem damals verlassenen Hof, und danach nach Padescas, einem Weiler mit mehreren, nur teilweise bewohnten Häusern nahe der Concelho-Grenze zwischen Monchique und Aljezur. Da steht es auch noch, das erstaunlich stattliche Gebäude der ehemaligen Volksschule. Vor siebzig Jahren war die Schule noch voll im Betrieb\*\*). Aber was wartete da für eine Enttäuschung auf mich. Jeweils kurz unterhalb der Siedlungen mit den sich anschließenden Eukalyptus-Plantagen folgten stets unwegsame, mit Stechginster- und Brombeer-Gestrüppbedeckte Steilhänge über dem Penedo-Bach.



Fotos: Das Zebro-Tal, Raban von Mentzingen

Dort finden sich noch wenige ursprüngliche Waldstücke inmitten der silber-grünen Eukalyptus-Wüste<sup>\*\*\*</sup> ) zwischen Marmeleite und Aljezur. Hier zwischen den Carvalhos und Korkeichen, den Erdbeerbäumen und Baumheiden vernahm ich die ersten Laute von Leben im Wald, das Kuiuwick. Kuiuwick und das Huhuu huhuu hu balzender Waldkäuze.

Inzwischen hatte sich der Mond immer wieder hinter den Wolken versteckt. Es war also gar nicht mehr möglich, einen Weg oder Fußpfad hinunter ins Tal ausfindig zu machen.

### *Das Plateau*

Also blieb die Straße heute für etliche Kilometer mein Schicksal. Gen Süden boten sich immer wieder prächtige Ausblicke auf das Lichtermeer der Südküste. Kurz vor dem Abzweig hinunter zum Bravura-Stausee und nach Lagos liegt auf einer kleinen Anhöhe unter Eukalyptus-Bäumen das berühmt-berüchtigte „Plateau“, damals ein Lokal der besonderen Art, dem nächtens die Polizei gerne überraschend Besuche abstattete. Alt-Hippies schenkten dort Bier aus und boten für strapazierfähige Ohren schräge Musik. Aber entscheidend war: Sie verkauften der einschlägigen Kundschaft Hasch von bester Qualität. Zu meinem großen Leidwesen brannte aber selbst dort heute Nacht kein Licht mehr.

### *Via Dolorosa*

Nichts, nur meine Schritte waren auf dem langen Marsch zu vernehmen. Kein Auto kam vorbei. Mit Freuden und Dankbarkeit wäre ich eingestiegen, wenn eine mitleidige Seele sich meiner erbarmt hätte. Inzwischen war mir die ursprünglich so große Wanderlust restlos vergangen. Da ich, insbesondere was das Schuhwerk betraf, auf den langen Marsch ja gar nicht vorbereitet war, machten mir bereits gleich mehrere Blasen an beiden Füßen zu schaffen. Ein gutes Stück vor Aljezur bog ich wieder in ein kleines Seitental des Cerca- Flusses.

▷

Hier lebt die Familie meines Nachbarn, des Bienenzüchters Johannes. Auch in seinem Haus brannte kein Licht mehr. Zu gerne hätte ich dort angeklopft, um seine Frau Astrid um Salbe und Pflaster für meine wunden Füße zu bitten. Aber ich wollte es zu dieser vorgerückten Stunde nicht wagen. Also weiter ging es. Der nächste Nachbar Markus, sein Vater war in der St. Gallus-Kirche unseres Dorfes im Süd-Badischen mein Oberminister gewesen, hatte - so glaubte ich mich zu erinnern - einen provisorischen Steg über den Cerca gebaut. Aber nein, er hatte, wie ich mich jetzt überzeugen musste, ihn ja nur mit einem mächtigen Balken überbrückt. Nur gut, dass ich das Rauschen des Wassers zwar hören, aber den reißenden Fluss nicht sehen konnte. Es spricht immerhin für den Fortschritt meines Ernüchterungsprozesses, dass dieses geradezu akrobatische Kunststück der Überquerung zur nächtlichen Zeit nicht mit einem unfreiwilligen und nicht ungefährlichen kühlen Bad geendet hatte.

### *Der Schimmel, der mich erwartete*

Auf der anderen Seite humpelte ich eine halbe Stunde lang auf dem Sträßchen talaufwärts zum Weiler Cerca de Pomares. Von dort führt eine steinige Erdstraße hinauf auf die Hügelkette, die das Cerca-Tal von unserem Tal, dem Vale das Amoreiras, trennt. Endlich gelangte ich auf den Wanderweg der Via Algarviana. Dort empfing mich wiehernd der Schimmel meines Nachbarn Mike. Ich schaute auf die Uhr: halb vier Uhr morgens. Gemessenen Schrittes wies der Gaul mir ab jetzt den Weg, so als ob das ganz selbstverständlich sei. Er nahm das richtige Erdsträßchen durch den Eukalyptuswald hinunter ins Amoreira-Tal. Nach etwa einer halben Stunde hatten wir unten die Brücke über den Amoreira-Bach, die Grenze unserer Quinta erreicht. Der Schimmel sah offenbar seine Aufgabe als beendet an. Für die Rückkehr zur Quinta da Alcaria wählte er, das ist wichtig, einen anderen Weg, nämlich talaufwärts.

Die sieben Minuten bis zu unserem Haus, das hatte der Schimmel richtig erkannt, schaffte ich, zwar humpelnd und ächzend, alleine. Als ich vorsichtig an das Fenster des Schlafzimmers klopfte, öffnete meine Frau die Haustüre und empfing mich wider Erwarten, ohne mir verdientermaßen mit einem Besen den Rücken zu bearbeiten. Ein Phänomen: Im Verlauf der langen nächtlichen Wanderung von nahezu fünf Stunden bin ich keinem Menschen, keinem Tier und auch keinem Auto begegnet. In keinem Haus hatte noch Licht gebrannt. War dieser Schimmel am Ende nur eine alkoholbedingte Sinnestäuschung gewesen?

Vale das Amoreiras, den 12. Dezember 2017

\*) Dieser Brand hatte das „Wirtshaus auf Zeit“ nicht verschont. Die Flammen waren in so großer Geschwindigkeit den steilen Hang hinunter gerast, dass Benno nur noch seine Aktentasche mit den wichtigsten Dokumenten retten konnte.

\*\*) Damals war das Hinterland des Algarve noch dicht besiedelt. Die vielen über Berg und Tal verstreuten Ruinen sind Zeugen des ärmlichen Lebens der überaus kinderreichen Kleinbauern. Sechs, ja acht Kinder drängelten sich in den wenigen Betten in den dunklen und verräucherten Lehm- oder Steinhütten, die sich an die Hänge schmiegen. Hunger war dort ein häufiger Gast. Oft blieb nur der nächtliche Marsch oben im fernen Trás-os-Montes über die grüne Nordost-Grenze zu Spanien in Richtung auf die gelobten Länder des Nordens.

\*\*\*) In den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts war das Monchique-Gebirge noch mit herrlichem Mischwald, aber auch mit Edelkastanien-Bäumen bedeckt.

\*\*\*\*) Der Cerca-Fluss entspringt am Nordhang des Foia, dem höchsten Gipfel (903m) des Monchique-Gebirges. Er vereint sich in Aljezur mit dem Amoreira-Bach und mündet am Strand gleichen Namens in den Atlantik. Im Hochsommer fließt nur noch in seinem Oberlauf etwas Wasser. Im Cerca-Tal, dem „Tal der Deutschen“, hatten sich nach der Nelkenrevolution (April 1974) etliche deutsche Hippies angesiedelt.

#### **Anmerkung der Redaktion:**

*Raban von Mentzingen wusste noch nicht, als er diesen Artikel schrieb, dass ein neues Feuer riesige Waldgebiete (knapp 27.000 Hektar) um Monchique und Silves in Schutt und Asche legen würde. Die Eukalyptuspflanzungen waren schon früher eine große Gefahr, doch mit der Zeit nahmen sie überhand, und aus reiner Geldgier wurden fundamentale Sicherheitsaspekte bei der Bepflanzung nicht mehr beachtet.*

# "Repsold"

## Logbuch von der PHG Schiffstour

Hans-Jürgen Odrowski



Unser Mitglied Hans Jürgen Odrowski erstellte ein Logbuch der PHG Schiffstour am 8. September 2018 mit dem Feuerlöschboot „REPSOLD“ auf der Elbe und im Hamburger Hafen.

- 14:04 „Leinen los und Fender rein“, heißt das Kommando von PHG-Mitglied Kapitän und Miteigner Henning Hammond-Norden der „REPSOLD“ (Baujahr 1941). 15 PHG-Mitglieder und 4 Gäste sind an Bord gekommen. Bootsmann Karsten Kröger konnte seemännisch mit Festmachern und Fendern umgehen. Der Kapitän legt das Schiff vom ständigen Liegeplatz in der Hafencity im Traditionsschiffhafen Sandtorhafen, an den Magellan-Terrassen ab und steuert die „REPSOLD“ mit sicherer Hand mit Kurs auf die Elbe.
- 14:05 Wetter: bewölkt, sonnig, 21 °C, Wind aus Südwest Stärke 4-5. Tide: auflaufend Wasser.
- 14:06 An Backbord ( das ist die linke Seite des Schiffes in Fahrtrichtung ) passieren wir die „Elbphilharmonie“. Die Elbe wird überquert und wir befinden uns deshalb auf einer „Elbe-Kreuzfahrt“. Kapitän Hammond-Norden informiert uns mit vielen Daten während der Flussfahrt über den Hamburger Hafen und erzählt interessante Geschichten über das maritime Erbe der Hansestadt mit ihren Hafenanlagen, historischen Schiffen, Museen, Institutionen. Mit 8,5 Knoten/h, dank der 240 PS 6 Zyl. Maschine, geht es weiter elbabwärts.
- 14:25 geht es mit Kurs Backbord in die Süderelbe.
- 14:30 wird die Köhlbrandbrücke erreicht.
- 14:45 Kohlekraftwerk Moorburg Steuerbord (das ist die rechte Seite in Fahrtrichtung) querab.
- 14:56 Schwesterschiff „REPSOLD“ Stb. querab.
- 15:00 Wir passieren die Süderelbbrücke. Viele grüne Büsche an beiden Uferseiten. Einige Angler und Kormorane betrachten uns.
- 15:06 Fest am Anleger FINKENRIED 1 zum Banker und Backen ( in der Messe: zum Essen und Trinken). Ingo Becker, Dr. Peter Koj und António und Sabine Rapaz haben für ein schmackhaftes Buffet gesorgt.
- 15:39 Leinen los und Fender rein!
- 15:58 Es geht in die Norderelbe mit Kurs zum Hamburger Hafen und wir gleiten an dem Leuchtturm der Insel Wilhelmsburg vorbei.
- 16:23 Hochwasser.
- 16:38 Wir passieren wieder die Köhlbrandbrücke.
- 16:45 an Steuerbord die Baustelle der neuen U- und S-Bahn Stationen Hafen Hamburg.
- 16:57 Elbphilharmonie Steuerbord querab.
- 17:04 Fest Liegeplatz Magellan-Terrassen. Schön und erlebnisreich war diese besondere Fahrt mit der „REPSOLD“, einem Boot mit Geschichte, auf die uns Kapitän Henning Hammond-Norden mit viel Herzblut geführt hat.

Foto: Die PHG-Reisegruppe vor dem Ausflug, Hans-Jürgen Odrowski

# Erinnerung an Wilhelm Graf zu Schaumburg-Lippe

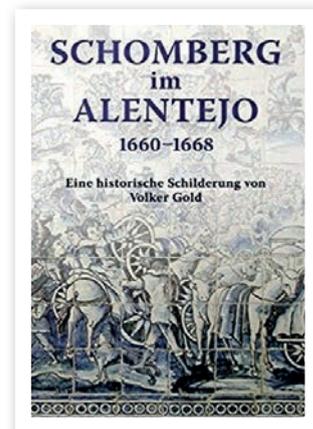
Hildegard Zwick

**G**raf Schaumburg-Lippe wurde 1724 in London geboren. Seine Großmutter väterlicherseits begleitete als erste Hofdame Georg Ludwig von Hannover nach London, wo dieser als George I. den britischen Thron bestieg. Obgleich Wilhelm zu Schaumburg-Lippe im Alter von vier Jahren nach Deutschland kam, fühlte er sich immer zu England hingezogen, einem Land, das in damaliger Zeit das fortschrittlichste und liberalste Europas war. Er kannte den französischen Philosophen Voltaire persönlich. Sie wurden Freunde und trafen sich am Hof von Friedrich II., König von Preußen.

1762 wurde Lippe vom Marquês de Pombal eingeladen, die portugiesisch-britischen Streitkräfte zu befehligen, zu einer Zeit, als Portugal sich in einem Krieg befand, für den es nicht vorbereitet war. Der Graf war sich der Schwierigkeiten bewusst, die diese Aufgabe mit sich bringen würde. In zwei Briefen, einer gerichtet an den Premierminister Großbritanniens und der andere an den Botschafter Portugals in London, äußerte er seine Zweifel, weil er wenig Kenntnisse über Portugal, die Sprache und das Klima hatte und auch nicht der katholischen Religion angehörte. Außerdem wollte er nicht für lange Zeit seinem Land fernbleiben. Er erbat und erhielt von England die Garantie für den Fortbestand von Schaumburg-Lippe als unabhängiger Staat.

Am dritten Juli 1762 landete er in Lissabon. Noch am Tag seiner Ankunft wurde ein Dekret von D. José publiziert, das ihn zum General-Feldmarschall ernannte und zum Oberbefehlshaber über alle Waffengattungen Portugals. Der Graf wurde begleitet von einer Kompanie von Soldaten von Schaumburg-Lippe sowie von Karl Ludwig Herzog von Mecklenburg-Strelitz (Bruder der englischen Königin und Vater von Königin Luise von Preußen). Dieser Mitstreiter von Lippe wurde sofort zum Generalleutnant des portugiesischen Heeres ernannt und als besondere Ehre zum Generaloberst des Kavallerie-Regiments. Dom José ordnete an, dass dieses Regiment für immer *Regimento de Mecklenburg* genannt werden sollte. Wenn der Zoll das Gepäck von Lippe untersucht hätte, wäre man sehr erstaunt gewesen, darunter Bücher von Voltaire sowie Opern-Bücher zu finden. Auch die „Lusiadas“ fehlten nicht in der Reise-Bibliothek. Welche Situation fand Lippe in Portugal vor?

**Buchcover:** Schomburg im Alentejo 1660-1668, Volker Gold



Die Truppen waren schlecht organisiert. Nur ein Drittel der Soldaten besaß eine Uniform, und die Zahlung des Solds war in Verzug. Graf Lippe berichtete in seinen Memoiren: „In Montalvão sah ich eine Wache von dreißig Soldaten, und keine einzige Waffe hätte einen Schuss abgeben können.“ Das französisch-spanische Heer hatte mehr als 42.000 Mann und befand sich in Grenznähe, der Graf hatte etwa 15.000 Soldaten.

Es war eine gigantische Aufgabe, die Graf Lippe erwartete. Um die Ernährung der Soldaten zu verbessern, erhielten sie Reis und Bacalhau, was viel besser war als Brot und Oliven, wovon sich die Soldaten normalerweise ernährten. Wichtig war auch die regelmäßige und pünktliche Zahlung des Solds. Eine unerwartete und gute Hilfe für die Strategie von Lippe kam von der Landbevölkerung. Die Bergbevölkerung von Beira und Trás-os-Montes versammelte sich mit ihren Arbeitsgeräten, um Hindernisse zu errichten. Die Taktik vom Grafen Lippe zeigte Resultate. Der Stellungskrieg, unterstützt von der Bevölkerung, war erfolgreich und bewirkte eine Verzögerung im Vorrücken des französisch-spanischen Heeres. Am 3. November 1762 wurde in Fontainebleau ein Friedensvertrag zwischen Portugal, Großbritannien, Frankreich und Spanien unterzeichnet. Nach dem Krieg blieb der Graf noch 19 Monate in Portugal, organisierte und instruierte das portugiesische Militär, damit es sich im Fall einer neuen Aggression verteidigen konnte. 1767 kam der Graf für sechs Monate nach Lissabon zurück, um sich vom Resultat seiner Reformen zu überzeugen.

Graf Lippe starb 1777, und mit ihm verschwand nach den Worten von Johann Gottfried Herder (Dichter und Theologe) ein vornehmer Fürst, der die Gabe hatte, die Tapferkeit eines römischen Helden und die Fürsorge eines deutschen Landesherrn mit der Denkweise eines griechischen Weisen zu verbinden.

#### Anmerkung der Redaktion:

In unserer Portugal-Post Ausgabe No. 45 vom Mai 2009 haben wir bereits einmal ausführlich über den Grafen Schomburg als "wahren Portugiesen" berichtet. Der Artikel wurde damals von Volker Gold verfasst, der auch ein interessantes Buch über die Geschehnisse dieser Zeit verfasst hat mit dem Titel: Schomburg im Alentejo 1660-1668

# 80. Geburtstag von Dr. Peter Koj

## PHG-Vorstand und Redaktion gratulieren

Claus Bunk

Am 24.8.2018 wurde unser langjähriger Vorsitzender, stellvertretender Vorsitzender und ehemaliger Chefredakteur der Portugal-Post, Dr. Peter Koj, 80 Jahre alt. Bis heute gehört er als festes Mitglied der Portugal-Post Redaktion an und beschäftigte sich in den letzten Jahren schwerpunktmäßig mit der Organisation von kulturellen Angelegenheiten als PHG-Vorstandsbeirat. Zeitgleich mit seinem 80. Geburtstag trat er von seinen Ämtern im Vorstand aus gesundheitlichen Gründen zurück. Er steht aber weiterhin als Ratgeber und als Redakteur der Portugal-Post Redaktion zur Verfügung. Zum Geburtstag erhielt er vom Vorstand ein umfangreiches Fotobuch, welches die Stationen seiner Arbeit dokumentiert. Zu seinem Geburtstag erhielt er außerdem viele Glückwünsche und Zuschriften. So gratulierte ihm das Leitungsteam des Bremer Vereins *Chave Lusófona*, der zusammen mit dem deutsch-portugiesischen Kulturkreis Cuxhaven und unserer Gesellschaft den von ihm scherzhaft so genannten „Triângulo do Mar do Norte“ bildet. Unser brasilianisches Mitglied Ana de la Fontaine, Kunsthistorikerin und Leiterin der portugiesischsprachigen Führungen in der Hamburger Kunsthalle, zeichnete ihm zum Geburtstag das Lissabonner Pantheon, das wir hier abbilden.

Dr. Peter Koj, promovierter Romanist und Anglist der Universität Hamburg, trat 1968 in den Schuldienst ein, zunächst am Gymnasium Eppendorf und von 1976 – 1983 an der Deutschen Schule in Lissabon. Von dort nach Hamburg zurückgekehrt, begeisterte er zwischen 1984 – 2000 mehrere Schülergenerationen am Gymnasium Hochedrad in seinem Portugiesisch-Unterricht für die portugiesische Sprache und Kultur. Er organisierte zahlreiche Schüleraustauschprogramme. Dabei trat er für den bilingualen Unterricht ebenso ein wie für das Abitur-Prüfungsfach Portugiesisch. Er war Prüfungsbeauftragter für Portugiesisch am Studienkolleg Hamburg. Sein interkulturelles Engagement fand zunächst Ausdruck durch seine Arbeit im Landesverband der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft (DPG) und führte 1996 zur Gründung der Portugiesisch-Hanseatischen Gesellschaft (PHG). Peter Koj war praktisch seit der ersten Stunde der PHG-Gründung an führender Stelle dabei und hat sich als Gründungsmitglied besonders bei der Entwicklung der Zeitschrift Portugal-Post verdient gemacht.



Sein besonderes Interesse gilt der portugiesischen Literatur, und so gestaltet er seit vielen Jahren die Rubrik „Buch des Monats“, die in die jährlich erscheinende Literaturbeilage der Portugal-Post aufgenommen wurde. Unzählige Literaturveranstaltungen im Kulturhaus Eppendorf gehen auf seine Initiative zurück. Seine Freundschaft mit den drei Übersetzerinnen portugiesischsprachiger Literatur, die alle drei Mitglieder unseres Vereins sind, hat so manche Veranstaltung in den letzten zwei Jahrzehnten zur Folge gehabt, denn er hat immer den hohen Wert einer guten Übersetzung herausgestellt. Die legendären Leseabende in seiner Wohnung, die jährlich einmal stattfinden, sind ein weiteres Highlight seiner Arbeit. Peter Koj ist 1994 hervorgetreten als Mitherausgeber des ersten Bandes von „Sefarden in Hamburg“ und später als Autor mehrerer Bücher im Stuttgarter Schmetterling Verlag. Diese Bücher zeichnen sich durch einen völlig neuen Zugang zur portugiesischen Sprache aus. Bereits 1996 wurde er für seine Verdienste um die Verbreitung der portugiesischen Sprache und Kultur mit dem großen Preis der Stiftung „Casa da Cultura de Língua Portuguesa“ an der Universität Porto ausgezeichnet.

Peter ist ein vielseitiger Mensch, und so gilt eine andere Liebe der Musik. Als Bassist ist er seit vielen Jahren Mitglied der Jazzformation „*High Wheelers*“, die auch schon mehrmals bei den Sardinhas der PHG als Begleitgruppe gespielt hat. Der Vorstand und die Portugal-Post Redaktion gratulieren Dr. Peter Koj zum 80. Geburtstag und danken ihm auf diesem Wege für seine langjährige Arbeit. Wir hoffen, dass er auch in der Zukunft so manchen Beitrag zur Arbeit der PHG leistet. Seine immer gezeigte Verbundenheit mit der portugiesischen Kultur, Literatur und Kunst soll uns als Vorbild dienen.

Zeichnung: Lissabonner Pantheon, Ana de la Fontaine

# Helge Dankwarth

Unsere gute „Seele der Rondas“  
wurde 80 Jahre

**Gerd Jückstock**

**S**pricht man in Hamburg mit einem portugiesischen Restaurantbesitzer über die Portugiesisch-Hanseatische Gesellschaft, fällt meist schnell der Name Helge Dankwarth - er ist in der Szene bekannt wie ein bunter Hund. Kein Wunder, denn er hat es bei der Organisation unserer Rondas von Anfang an verstanden, sich bei den Wirten in Erinnerung zu bringen. Eine freundliche persönliche Erinnerungs-Postkarte rechtzeitig vor dem Termin hat uns schon häufig vor bösen Überraschungen geschützt. Und wie er mit den Wirten den persönlichen Kontakt pflegt, so lässt er auch auf den Rondas selbst seinen Charme spielen, begrüßt jeden Gast persönlich und gibt ihm das Gefühl, herzlich willkommen zu sein in einer Gemeinschaft von Portugal-Freunden. Damit jeder den richtigen Tisch sofort findet, steht auch die von ihm als „nossa bandeira“ bezeichnete Portugal-Flagge immer an ihrem Platz. Über Jahre pflegt er nun schon seine mit Fotos illustrierte Teilnehmerliste von jeder Ronda, die immer wieder Anlass zu verbindenden Gesprächen und zum gegenseitigen Kennenlernen bietet. Helge weiß eben, wie man's macht- und das schon seit 1990, seinerzeit noch in der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft.

## Wie kam es nun zu Helges Liebe zu Portugal?

Nach einem ersten Portugal-Urlaub in Lagos/ Algarve im Jahre 1980 war die Liebe zu Land und Leuten entflammt und als er im Jahre 1984 unserem ehemaligen Vorsitzenden Gonçalo Cabral (damals Mitglied der DPG) in seiner Expeditions-Firma von seinem Favoriten vorschwärmte, fand Helge sich als Folge schnell in der Deutsch-Portugiesischen

Gesellschaft wieder. Nach weiteren Portugal-Aufenthalten schlug ihm seine Ehefrau Edelrot schließlich vor, doch einmal an einem Sprachkurs teilzunehmen, und so lernten wir uns 1988 im VHS-Anfängerkurs Portugiesisch von Maria José Prata kennen. Hier bildete sich im Lauf der Jahre ein harter Kern von Lernenden, der bis zum 25-jährigen Jubiläum des Kurses im Jahre 2013 durchhielt (vgl. auch PP 44/2008 S.36). Noch heute treffen sich die ehemaligen Kursteilnehmer regelmäßig, und auch hier war und ist Helge die gute Seele. Sein Humor, seine Offenheit, sein Charme und seine Schlagfertigkeit beleben jedes Treffen und wenn er mal wieder mit seiner Edelrot in Urlaub in Portugal weilt, fehlt bei uns irgendwie etwas. Und das ist das Stichwort: Es fehlte nämlich etwas Wichtiges, wenn er nicht seine Edelrot hätte, die ihn nicht nur in Oststeinbek in ihrem gemütlichen Reihenhaus oft ein bisschen anstößt und unterstützt, sondern auch - wie im Oktober 1999 in Brejão - dazu ermutigt, nicht kurz vor dem Ziel aufzugeben. Dort traf er schließlich nach schwieriger Suche kurz vor ihrem Tode die von ihm hochverehrte Amália Rodrigues in ihrem Sommerhaus am Meer (vgl. PP9/2000) - was für eine schicksalhafte Begegnung!

Kennengelernt hatte Helge den Fado vorher bei „Dona Antónia“, seiner aus Köln stammenden Wirtin in Lagos, die dort ein Café an der Meia Praia führte und ihn für die Musik von Amália begeistern konnte. Seinen ersten Fado „live“ erlebte er dann in der Parreirinha de Alfama mit der Sängerin Argentina Santos in Lissabon. Ob er wohl damals ahnte, dass daraus eine lebenslange Liebe zum Fado werden würde? Als Gründungsmitglied der PHG trat er 1996 schnell in den erweiterten Vorstand ein und kümmerte sich außer um



die Rondas auch bald um die Rubrik „Die schönsten Fado-texte“ in der *Portugal Post*. Für diese verfasste er auch die eine oder andere „Kleine Geschichte“ aus dem Alltagsleben. Im Vorstand ist Helge bis heute außer für die Rondas zuständig für Humor, gute Laune und Geselligkeit, aber das ist natürlich nicht alles. Im Laufe der vergangenen Jahre hat er sich große Verdienste für die PHG und die portugiesische Gemeinschaft in Hamburg erworben. So organisierte er mehrere Fado-Konzerte in Hamburg, wie z.B. mit Chico Fialho in der „Blauen Lagune“ oder mit Matilde Larginho in der Börse zur Eröffnung der Ausstellung „Portugal na abertura do mundo“.

Ein Höhepunkt seiner Aktivitäten war aber wohl seine Initiative zur Benennung einer Straße nach Amália Rodrigues (vgl. PP24/2003). Nach der Ablehnung in Harburg gelang es schließlich den Amália-Rodrigues-Weg in Bahrenfeld feierlich zu taufen, sicherlich ein bleibender Erfolg von Helge und dem Team der PHG. Unser gemeinsames persönliches Highlight war 2004 die 14-tägige Bahnreise mit dem legendären SUD EXPRESSO nach

Portugal (vgl. PP31/2005). Gemeinsam mit unserem Freund und PHG-Mitglied Hubertus erlebten wir zwei Wochen lang Portugal von einer ganz anderen Seite, nämlich aus der Perspektive abgelegener Bahnstrecken, schnaufender Dampfloks und idyllischer Bahnhöfe. Und mit Helge wird es dabei nie langweilig... Dazu trägt auch seine außergewöhnliche Kreativität bei der Weiterentwicklung der portugiesischen Sprache bei, die 1998 in der Verleihung des Helge-Dankwarth-Preises (vgl. PP4/1998) gipfelte. Wortschöpfungen wie „ponte de comboio“ = „Zugbrücke“ oder „sobrefeliz“ = „überglücklich“ erinnerten nicht unabsichtlich an die Englisch-Kreationen eines ehemaligen Bundespräsidenten. Ich glaube, wir, deine Vorstandskollegen, und viele andere PHG-Mitglieder sind überglücklich, dass wir Helge in unseren Reihen haben.

Lieber Helge, wir danken dir für die vielen Jahre deines Einsatzes für die portugiesische Kultur und die deutsch-portugiesischen Beziehungen. Mögen wir noch viele Rondas gemeinsam erleben und dabei „um copinho de vinho tinto“ mit dir trinken!

Foto: Der PHG-Vorstand gratuliert

# Dr. Peter Koj wurde von der Freien und Hansestadt Hamburg geehrt

**Claus Bunk**



**A**uf Antrag des Vorstands der PHG wurde Dr. Peter Koj eine besondere Ehre zuteil. Ihm wurde am 15.10.2018 im Hamburger Rathaus durch den Staatsrat, Rainer Schulz, im Namen der Freien und Hansestadt Hamburg die **Ehrenmedaille in Silber für treue Arbeit im Dienste des Volkes** verliehen. Dies ist eine der höchsten Auszeichnungen, die die Freie und Hansestadt Hamburg einem Bürger verleihen kann, der sich durch freiwilliges und ehrenamtliches Engagement für das Gemeinwohl einsetzt, und hat eine höhere Bedeutung als der ebenfalls von der Hansestadt und anderen Institutionen verliehene Portugaleser. Aus dem Kreise der PHG-Mitglieder erhielt Jürgen Schaper bereits eine solche Ehrenmedaille in Bronze im Jahr 2003 für seine Verdienste um den Hamburger Segelsport.

Aus Anlass der Verleihung der Medaille gab das Senatsamt im Hamburger Rathaus einen Empfang am Montag den 15. Oktober 2018. Hierzu wurden einige Vertreter des PHG-Vorstands, Ehefrau Erika und nahestehende Freunde sowie der Generalkonsul Portugals in Hamburg, Luís Cunha und seine Gattin Siti, eingeladen. In seiner Ansprache betonte der Staatsrat die Bedeutung Hamburgs als "Tor Deutschlands zur Welt".



**Abbildungen:** Vorder- und Rückseite der Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes, Quelle: Wikipedia



Hier ist man es gewohnt, ausländische Gäste gut zu behandeln und auch Flüchtlinge gebührend zu empfangen. Dies hat in Hamburg eine jahrhundertealte Tradition, und Dr. Peter Koj hat sich auch in diesem Zusammenhang verdient gemacht, indem er sich für die Verbreitung der portugiesischen Sprache, die Völkerverständigung und ein Verständnis für die portugiesische Kultur eingesetzt hat. Dr. Peter Koj war Mitbegründer der Portugiesisch-Hanseatischen Gesellschaft und hat als Chefredakteur von 50 Ausgaben der *Portugal-Post* diese Publikation über die Grenzen der Hansestadt hinaus bekannt gemacht. Als Autor mehrerer zweisprachiger Bücher sowie Beiträgen zu Zeitungen hat er sich einen Namen gemacht. In seiner Erwiderung stellte Dr. Peter Koj heraus, dass Hamburg

und Portugal eine lange freundschaftliche Tradition verbindet und dass er seine eigenen Aktivitäten in diesem Lichte sieht. Es begann für ihn in den 70er Jahren mit seiner Zeit als Lehrer an der Deutschen Schule in Lissabon, als er die Gastfreundschaft und freundliche Art der Portugiesen zu schätzen lernte. Zurück in Hamburg, "der portugiesischsten Stadt Deutschlands"(O-Ton Peter Koj), begann er damit, seine Aktivitäten zu entfalten.

**Fotos:** (oben) Dr Peter Koj nach der Verleihung mit Gästen und Staatsrat; (unten) Medaille für Treue Arbeit im Dienste des Volkes und Urkunde; Überreichung der Ehrenmedaille und der Urkunde durch den Staatsrat - Rainer Schulz, H.J. Odrowski und Claus Bunk

# Essa nossa ditosa Língua Incêndios – Wort des Jahres 2017

Dr. Peter Koj

Seit 2009 schlägt der Schulbuchverlag Porto Editora 10 Kandidaten für die Wahl des Wortes des zurückliegenden Jahres vor. Es handelt sich um Begriffe, die von besonderer Aktualität sind und Schlagzeilen gemacht haben. Das letzte von mir in der *Portugal-Post* vorgestellte Wort des Jahres war das mit 48% gewählte Wort des Jahres 2013, nämlich *bombeiro* (Feuerwehrmann, -frau). Ich schrieb damals in der *Portugal-Post* 57: „Das Ergebnis war keine Überraschung, denn noch nie in der langen Geschichte der Waldbrände (*fogos florestais*) in Portugal mussten die *bombeiros* so häufig wie im Jahr 2013 zum Löschen von Waldbränden ausrücken. Mit 45.385 Hektar bekämpften sie die seit 2005 größte Brandfläche, wobei acht von ihnen dabei ihr Leben lassen mussten“ (S. 42).

Wer konnte damals ahnen, dass diese traurige Statistik nur vier Jahre später noch übertroffen wurde (dazu Claus Bunks Artikel *Der Brandsommer in Portugal 2017* in der *Portugal-Post* 62)? So nimmt es auch nicht wunder, dass *incêndios* („Brände“) mit 38% das Rennen gemacht hat. Dafür landet nicht allzu weit davon entfernt (20%) mit *afeto* („Zuneigung“, „Liebe“) ein positiver Begriff auf dem 2. Platz. Er spielt auf die Bezeichnung *Presidente dos Afetos* für den portugiesischen Staatspräsidenten Marcelo Rebelo de Sousa an, der sich während der Feuerkatastrophen in rührender Weise um die Opfer gekümmert hat. Schon vorher war er sich für kein Selfie zu schade gewesen, hatte auf einem Fest auf den Azoren auch schon mal jeden der fast tausend Teilnehmer und Teilnehmerinnen einzeln mit *abraço* und *beijinhos* begrüßt. Doch es war schon anrührend zu sehen, wie er alte, verrußte Menschen in den Arm genommen und mit ihnen geweint und getrauert hat.

Auch die Nummer 3, das mit 14% gewählte *floresta* („Wald“), verdankt seine Platzierung den Bränden im Juni und vor allem im Oktober 2017, die weite Waldflächen Portugals regelrecht abgefackelt haben. Und dass sich die Dinge im August dieses Jahres im Monchique-Gebirge wiederholt haben, lässt sich zwar mit der langanhaltenden Dürre und den extrem hohen Temperaturen erklären, bleibt aber trotzdem eine bittere Erfahrung, die

nichts Gutes für zukünftige Sommer prognostizieren lässt. Doch nun wieder zu etwas Positivem! An 4. Stelle landete mit 8% der Begriff *vencedor* („Sieger“). Gemeint ist damit Salvador Sobral, der für alle überraschend den Eurovision Song Contest 2017 in Kiew mit seinem Lied *Amar Pelos Dois* gewonnen hat. Mehr noch als durch seinen Sieg hat er mit seiner schwachen Gesundheit für Emotionen in Portugal gesorgt. Im Dezember 2017 musste ihm sogar ein Spenderherz implantiert werden. Inzwischen hat er sich gut erholt und so soll es im nächsten Jahr wieder auf Konzerttournee gehen. Da darf die Elbphilharmonie natürlich nicht fehlen. Hier können Sie Salvador Sobral – wie passend! – am Tag der Nelkenrevolution (25. April) hören und sehen.

Positiv geht es weiter mit dem *crecimento* („Wachstum“) das mit 5% an 5. Stelle steht. Gemeint ist damit das Wirtschaftswachstum, das die linke Regierungskoalition, die *geringonça* („Klapperkiste“), übrigens das Wort des Jahres 2016, den Portugiesen nach einer langen Durststrecke im letzten Jahr beschert hat und offensichtlich noch immer beschert. Damit dies so bleibt, ist die mit ebenfalls 5% an 6. Stelle stehende *cativação* vonnöten, d.h. die Bremse (wörtlich „Gefangennahme“) der Schulden unterhalb der von der EU vorgegebenen Grenze. Folgen zwei weniger erfreuliche Zeiterscheinungen. Die *desertificação* (4%), abgeleitet von *deserto* („Wüste“) trägt der Tatsache Rechnung, dass die mit dem Klimawandel einhergehenden Dürreperioden zu einer Versteppung der portugiesischen Landschaft geführt haben. Während dieses Problem besonders auf der iberischen Halbinsel virulent ist, kennen wir auch bei uns die *gentrificação* (3%), die häufig mit der Verdrängung ihrer Bewohner verbundene „Gentrifizierung“ (wörtlich „Veradelung“) ärmerer oder historischer Stadtviertel. Der an 9. Stelle rangierende *peregrino* („Pilger“) bezieht sich dann wieder auf ein Highlight des Jahres 2017, nämlich die Hundertjahrfeier der Marienerscheinung in Fátima, die noch mehr Pilger als sonst üblich angezogen hat. Mit dem *independentista* (1%) schließlich schaut Portugal über seine Landesgrenzen hinaus, denn damit sind die nach Unabhängigkeit strebenden Katalanen gemeint.

1. *INCÊNDIOS* (WALD)BRÄNDE

2. *afeto* Zuwendung, Liebe

3. *floresta* Wald

4. *vencedor* Sieger

5. *crecimento* Wachstum

6. *cativação* (Schulden)bremse (wörtlich: Gefangennahme)

8. *gentrificação* Gentrifizierung

7. *desertificação* Versteppung, Verödung

9. *peregrino* Pilger

10. *independentista* Unabhängigkeitsbefürworter

Abbildung: Worte des Jahres 2017 – *Palavra do ano 2017*

# Spaß mit Sprichwörtern

Und hier sind wieder 10 portugiesische Sprichwörter von Dr. Peter Koj. Suchen Sie die jeweils korrekte zweite Hälfte bei der Buchstabenabteilung.

1. *Não é por correr mais depressa ...*  
Nicht, weil man schneller läuft, ...
2. *Este mundo é uma bola; ...*  
Diese Welt ist ein Ball; ...
3. *Cada santo ...*  
Jeder Heilige ...
4. *Mais depressa se apanha um mentiroso ...*  
Schneller fängt man einen Lügner ...
5. *Fala ...*  
Sprich ...
6. *Longa viagem ...*  
(Eine) lange Reise ...
7. *Março, ...*  
März, ...
8. *Mulher que assobia ...*  
(Eine) Frau, die pfeift, ...
9. *Mal de Portugal, ...*  
(Das) Übel/Unheil Portugals ...
10. *Não desejes mal a ninguém, ...*  
Wünsche niemandem etwas Übles, ...

| Lösung auf Seite 22

- A. *... começa por um passo.*  
... beginnt mit einem Schritt.
- B. *... tem seu nicho.*  
... hat seine Nische.
- C. *... que o teu mal pelo caminho vem.*  
... denn dein Übel ist (schon) auf dem Weg.
- D. *... que se chega primeiro.*  
... kommt man früher an.
- E. *... que se entenda.*  
... damit man sich versteht.
- F. *... quando não vêm três cheias antes de Natal.*  
... wenn nicht drei Überschwemmungen vor Weihnachten kommen.
- G. *... o amor se desvia.*  
... die Liebe wendet sich ab.
- H. *... que um coxo.*  
... als ein Lahmer.
- I. *... mês falso.*  
... falscher Monat.
- J. *... quem anda nele é que se amola.*  
... wer auf ihr geht/sich bewegt, muss sich quälen/abrackern.

| Soluções na página 22

# Kennste den schon? E esta?

Neue Witze aus der Sammlung von Dr. Peter Koj  
Novas anedotas recolhidas por Peter Koj

## EIN BETTLER OHNE LASTER

Ein Mann ging auf der Straße und wurde von einem heruntergekommenen Bettler angesprochen, der ihn um Geld zum Essen bat. Der Mann öffnet die Brieftasche, nimmt eine Banknote, um sie dem Bettler zu geben, und fragt ihn:

- Wenn ich Ihnen jetzt dieses Geld gebe, werden Sie dann Bier statt Essen kaufen?
- Nein. Ich trinke schon seit vielen Jahren nicht mehr.
- Dann werden Sie das Geld beim Spiel ausgeben?
- Nein. Ich bin kein Spieler.
- Dann werden Sie dieses Geld also für Fußball ausgeben?
- Sie machen Scherze! Ich gehe seit mehr als zwanzig Jahren nicht mehr zu einem Fußballspiel!
- Werden Sie das Geld für Sex ausgeben?
- Und mir Aids oder sowas holen? Kommt nicht in die Tüte!
- Ja, mein Herr, dann gebe ich Ihnen das Geld nicht, sondern lade Sie zu einem wunderbaren Abendessen bei mir zu Hause ein. Ich werde gleich meine Frau benachrichtigen.

Der Bettler ruft aus:

- Aber Ihre Frau wird wütend werden! Ich bin ganz dreckig und rieche ganz übel ...
- Machen Sie sich keine Sorgen, das passt schon! Ich will meiner Frau nur zeigen, was aus einem Mann wird ohne Bier, ohne Spiel, ohne Sport und ohne Sex.

## WIE ALT WERDEN SIE?

Auf einem Geburtstag fragt ein Gast die Geburtstagsfeiernde:

- Wie alt sind Sie geworden?
- Vierzig, - antwortet die Frau.

Verwirrt sagt der Gast:

- Vierzig?! Aber Sie sagen schon seit 10 Jahren, dass Sie so alt sind.

Antwortet die Frau:

- Natürlich, oder dachten Sie, ich sei eine von denen, die heute das eine sagen und morgen etwas anderes?

## WAS IST EINE INSEL?

Frägt eine Lehrerin einen Schüler:

- Was ist eine Insel?
- Eine Insel ist ... ist ... Eine Insel ist ...

Die Lehrerin entschließt sich zu helfen:

- Schau mal, wenn du mit dem Auto von Lissabon nach Madeira fahren möchtest, würdest du es nicht schaffen, nicht wahr? Und warum nicht?
- Na ja, Frau Lehrerin, weil ich keinen Führerschein habe.

## UM MENDIGO SEM VÍCIOS

Um homem que ia passar na rua foi abordado por um pedinte mal-amanhado que lhe pediu dinheiro para comer. O homem abre a carteira, pega numa nota para dar ao pobre e pergunta-lhe:

- Se eu lhe der este dinheiro, você vai comprar cerveja em vez de comida?
- Não. Há muitos anos que deixei de beber.
- Este dinheiro, você vai então gastá-lo no jogo?
- Não. Não jogo.
- Então, vai gastar este dinheiro em futebol?
- Você está a gozar! Há mais de vinte anos que não vou à bola!
- Vai gastar esta nota em sexo?
- E poder apanhar sida ou coisa assim? Nem pensar!
- Sim, senhor. Não vou dar-lhe dinheiro, vou convidá-lo para um bom jantar lá em casa. Vou já avisar minha mulher.

O mendigo exclama:

- Mas a sua mulher vai ficar furiosa! Estou tudo sujo e cheiro muito mal ...
- Não se preocupe, está perfeito! Só quero mostrar à minha mulher como fica um homem sem cerveja, sem jogo, sem desporto e sem sexo.

## QUANTOS ANOS FAZ?

Numa festa de anos, um convidado pergunta à aniversariante:

- Quantos anos faz?
  - Quarenta, - responde a mulher.
- Intrigado diz o convidado:
- Quarenta?! Mas já há dez anos que diz que tem essa idade!
- Responde a mulher:
- Claro, ou você acha que sou uma daqueles que hoje diz uma coisa e amanhã outra?

## O QUE É UMA ILHA?

Pergunta a professora ao aluno:

- O que é uma ilha?
- Uma ilha é ... é ... Uma ilha é ...

A professora decide ajudar:

- Olha, se quisesses ir de Lisboa à Madeira de carro não conseguias, pois não? Porquê?
- Ora, professora, porque não tenho carta de condução.

2018/2019

# Veranstaltungskalender - *Calendário*

« Elektronischen Terminkalender anfordern: [Calendario@phg-hh.de](mailto:Calendario@phg-hh.de) »

## VEREINSTERMINE

<b>07</b> NOV	<p><b>Ronda dos Restaurantes</b> Im Restaurante PORTO - Tel.: 31 78 480 <b>Zeit: Mi, ab 18:30 Uhr   Ort: Ditmar-Koel-Str. 15</b></p>
<b>28</b> NOV	<p><b>Vorstandssitzung</b> Gäste sind willkommen. Bitte spätestens einen Tag vorher telefonisch anmelden - Tel.: 39 80 47 73 <b>Zeit: Mi, 19:00 Uhr</b></p>

<b>30</b> NOV	<p><b>Feliz Natal!</b> Weihnachtskonzert des brasilianischen Chores Chores Chor-Covado. Eine Veranstaltung der DIAG (Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft Lübeck) <b>Zeit: Fr, ab 19:00 Uhr   Ort: Lübecker Jacobikirche</b></p>
------------------	--

## VERANSTALTUNGEN

<b>10</b> NOV	<p><b>Fogo do Samba</b> Im Restaurant BAIRRO ALTO - Tel.: 4309 8505 <b>Zeit: Sa, 21:00 Uhr   Ort: Fabrik, Barnerstr. 36</b></p>
<b>16</b> NOV	<p><b>Konzert Nôz Raíz (Cabo Verde)</b> Veranstaltung der DIAG Lübeck in Zusammenarbeit mit der PHG Hamburg Eintritt: 5 Euro, ermäßigt &amp; Mitglieder 8 Euro <b>Zeit: Fr, 18:30 Uhr   Ort: VHS Falkenplatz, Lübeck</b></p>
<b>17</b> NOV	<p><b>Konzert Nôz Raíz (Cabo Verde)</b> Eine Veranstaltung der Portugiesisch-Hanseatischen Gesellschaft im Bürgertreff Altona-Nord Eintritt: 15 Euro, Mitglieder 12 Euro <b>Zeit: Sa, 20:00 Uhr   Ort: Nord Gefionstr. 3</b></p>
<b>25</b> NOV	<p><b>Edson Cordeiro, Bossa</b> Eine Veranstaltung der Portugiesisch-Hanseatischen Gesellschaft im Bürgertreff Altona-Nord Eintritt: 15 Euro, Mitglieder 12 Euro <b>Zeit: So, 17:00 Uhr   Ort: Laeishalle, Kleiner Saal</b></p>

## RONDA-TERMINE

<b>04</b> DEZ	<p><b>Restaurante Olá Lisboa</b> <b>Zeit: Di, ab 18:30 Uhr   Ort: Ditmar-Koel-Str. 18</b></p>
<b>15</b> JAN	<p><b>Restaurante VASCO DA GAMA</b> <b>Zeit: Di, ab 18:30 Uhr   Ort: Lange Reihe 67</b></p>
<b>13</b> FEB	<p><b>Restaurante TAPARIA O PESCADOR</b> <b>Zeit: Mi, ab 18:30 Uhr   Ort: Reimarusstr. 4</b></p>
<b>14</b> MÄR	<p><b>Restaurante CASA DEL SABOR</b> <b>Zeit: Do, ab 18:30 Uhr   Ort: Reimarusstr. 9</b></p>
<b>16</b> APR	<p><b>Restaurante NAU</b> <b>Zeit: Di, ab 18:30 Uhr   Ort: Ditmar-Koel-Str. 13</b></p>
<b>15</b> MAI	<p><b>Restaurante ZUR ALTEN FLÖTE</b> <b>Zeit: Mi, ab 18:30 Uhr   Ort: Koppel 6</b></p>
<b>13</b> JUN	<p><b>Restaurante BAIRRO ALTO</b> <b>Zeit: Do, ab 18:30 Uhr   Ort: Schulterblatt 58 a</b></p>

## SCHON MAL VORMERKEN

<b>07</b> FEB	<b>Mitgliederversammlung der PHG</b> In den Räumen des Kulturhauses Eppendorf <b>Zeit: Do, 20:00 Uhr</b>
<b>25</b> APR	<b>Salvador Sobral, Live in Europe</b> Der portugiesische Gewinner des Eurovisionswettbewerbs 2017 singt am Tag der Nelkenrevolution in der Elbphilharmonie <b>Zeit: Do, 20:00 Uhr   Ort: Elbphilharmonie</b>

## REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

<b>18h</b> DO	<b>Portugiesischkurse mit Filipa</b> Die neuen Sprachkurse haben wieder angefangen. Es sind noch Plätze frei. Interessenten melden sich telefonisch bei Filipa Baade - Tel.: 739 90 09 <b>Ort: Kulturhaus Eppendorf, Julius-Reincke-Stieg 13a</b>
<b>SO</b>	<b>Projekt M.O.M - Music on the Move</b> Einmal im Monat sonntags im Vineyard Altona brasilianische Musik für die ganze Familie, mit Leckereien für den kleinen Hunger <b>Ort: Vineyard Altona, Virchowstr. 5</b>
<b>MI</b>	<b>Matarenga - The Bossa Nova Experience</b> Der Sänger, Gitarrist und Entertainer Matarenga bietet jeden Mittwoch Bossa Nova und Samba <b>Ort: Im Sands, Dammtordamm 2</b>

<b>DO</b>	<b>Portugiesische Theatergruppe</b> Ab 1. März jeden Donnerstag von 19:45 bis 21:15 Uhr. Kontakt: Sprachkurse der DIAG Tel.: 0451/29220976 <b>Ort: Bildungszentrum Mortzfeld Lübeck</b>
<b>SA</b>	<b>Café com Leite e Pimenta</b> Das beliebte portugiesische Radioprogramm mit Jerónimo Barrinho ist jeden Samstag von 12:00 bis 14:00 Uhr auf FSK Radio zu hören. Frequenzen: UKW 93,0 MHz (gut empfangbar im Hamburger Westen), ansonsten über Kabel auf 101,4 MHz. Jerónimo Barrinho bietet viel Musik, Informationen und boa disposição. Er freut sich über einen Besuch während der Sendezeit im FSK-Studio (Eimsbüttler Chaussee 21) oder einen Anruf zur selben Zeit unter 432 500 46. <b>Sender: UKW 93,0 MHz oder über Kabel 101,4 MHz</b>
<b>MO</b>	<b>Nachtclub Domingo</b> Die Sendung wird jeden Montag von 0:05 bis 2:00 Uhr auf NDR Info ausgestrahlt. Nach der Ausstrahlung wird sie 2x im digitalen Radio (DAB = Digital Audio Broadcasting) und im Internet ( <a href="http://www.ndr.de/radio/livesgstream381.html">http://www.ndr.de/radio/livesgstream381.html</a> ) wiederholt: Um 10:00 und um 16:00 Uhr. Je nach Moderator ist sie unterschiedlich strukturiert. Beim Journalisten Rainer Skibb steht in der ersten Stunde bis 1:00 Uhr grundsätzlich brasilianische Musik auf dem Programm, in der zweiten meistens die spanischsprachige Welt – gelegentlich auch die portugiesischsprachige außerhalb Brasiliens. Näheres ist auf der Homepage <a href="http://www.saudades.de">www.saudades.de</a> zu finden (auch Links zum Empfangen mittels Internet). <b>Sender: NDR Info</b>

## IMPRESSUM

Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático ist die Zeitschrift der Portugiesisch-Hanseatischen Ges. e. V.  
Associação Luso-Hanseática Internet: [info.phg-hh.de](mailto:info.phg-hh.de) E-Mail: [info@phg-hh.de](mailto:info@phg-hh.de)

### Redaktion

Luise Albers, Helge Dankwarth, Dr. Peter Koj, Thorsten Kruse, Karin von Schweder-Schreiner – Chefredakteur: Claus Bunk (Vi.S.d.P.)  
Sitz der Gesellschaft und Anschrift der Redaktion:

Wolfgangsweg 7, 20459 Hamburg Telefon: 040 / 39 80 47 73 Fax: 040 / 46 00 88 41  
E-Mail: [redaktion@phg-hh.de](mailto:redaktion@phg-hh.de)

Fotoquellen siehe Untertitel der Fotos der Tite-I und Rückseite sowie

Satz und Gestaltung: Joana Nascimento Bunk

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.

— Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático —

Erscheinungsweise: zweimal jährlich im Mai und im November

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 31.3.2019. Textbeiträge, Leserbriefe, Fotos und Zeichnungen sind willkommen.

Der Bezug der Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Einzelpreis der gedruckten Ausgabe für Nichtmitglieder ist € 5,-

Die Portugal-Post wird regelmäßig nach Erscheinen als PDF elektronisch auf unsere WEB-Seite gestellt:  
[info.phg-hh.de /PP\\_PDF/Portugal\\_Post/r\\_archivPP.html](http://info.phg-hh.de/PP_PDF/Portugal_Post/r_archivPP.html)

Wer zum Bestehen der Mitgliederzeitung beitragen möchte, spendet an PHG  
Konto IBAN: DE 61 20050550 1280142660 bei der Haspa BIC: HASPDEHHXXX

